

# Der Gesellschaftler

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Ersatzzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Traktionsschrift: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkontos: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Calw. Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Letzt 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 248

Montag, den 24. Oktober 1938

112. Jahrgang

## Die neue Außenpolitik Prags

Sirovy über die außenpolitischen Ziele der Tschechoslowakei

London, 23. Okt. Der tschechoslowakische Ministerpräsident General Sirovy gab dem Prager Vertreter der „Daily Mail“ in einer Unterredung einen Überblick über die künftigen außenpolitischen Ziele der neuen Tschechoslowakei.

„Unser Ziel auf außenpolitischem Gebiet ist es“, so sagte Sirovy, „in einer völligen Ueber einstimmung mit unseren Nachbarn zu kommen, und zwar so schnell wie möglich.“ Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Festlegung der endgültigen Grenze, für die entsprechend dem Münchener Abkommen eine europäische Garantie gegeben werden würde. Diese Garantie, unterstützt von Deutschland, Italien, England und Frankreich, werde von uns so großer Bedeutung sein, je mehr die Beziehungen der Tschechoslowakei mit den Nachbarn sich verbessern. „Wir haben“, so erklärte Sirovy weiter, „den Beweis unserer Aufrichtigkeit bei der Durchführung unserer Verpflichtungen geliefert. Die Zukunft unseres neuen Staates besteht nun in händiger schwerer Arbeit. Die Regierung ist völlig in ihrer Entschlossenheit geest, alle ihre Verpflichtungen aufrecht und ehestich zu erfüllen.“

Die „Bohemia“ kündigt für die nächsten Tage die Schaffung eines deutschen Staatssekretariats an für die Tschechoslowakei an, wie es für die Slowakei und die Karpatho-Ukraine schon besteht. Die Leitung soll der frühere Obmann des Klubs der Abgeordneten der Sudeten- und Karpathendeutschen Partei in Prag, Ernst Kundt, übernehmen.

Es wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit Ungarn wieder aufgenommen werden, da man sich über die Gebietsabgrenzungen bereits grundsätzlich in Rücksprachen an den maßgebenden Auslandsstellen geeinigt hat. Danach werden die Slowaken und Karpatho-Ukraine an Ungarn insgesamt neue Grenzgebiete abtreten. Die Linie soll bei der Stadt Freyburg beginnen. Sie umfaßt dann die nördlich ungarisch besetzte Schütt-Ostel und von größeren Städten Rajshau, Betschke und Bentschau. Nach Prager Ansicht werden in Zukunft noch 300 000 Ungarn in der Slowakei verbleiben und ungefähr gleich viele Slowaken zu Ungarn kommen. Außerdem werden durch die Angliederung bisher tschechischer Gebiete große Gruppen Volksdeutscher unter ungarische Oberhoheit gestellt, da die drei obengenannten Städte über bedeutende deutsche Minderheiten verfügen. Die Zahl der an Ungarn kommenden Deutschen wird in Prag auf rund 90 000 geschätzt.

## Grundzüge der neuen tschecho-slowakischen Verfassung

Prag, 23. Okt. Die „Narodny Listy“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe die Grundzüge der neuen Verfassung. Der Entwurf empfiehlt laut dem Blatt die Beibehaltung der republikanischen Staatsform und des parlamentarischen Regimes in dem umgestalteten tschecho-slowakischen Staat. Strittig ist jedoch noch die offizielle Bezeichnung der Republik. Wahrscheinlich wird das Beispiel der Serben, Kroaten und Slowenen zum Muster genommen werden, die gemeinsam den jugoslawischen Staat gebildet haben. Es wird erwogen, statt des langen und schwer verwendbaren Namens „Tschecho-Slowakische Karpatho-russische Republik“ die Bezeichnung „Mittel-Europa“ oder „West-Europa“ zu wählen.

Die Teilung der Staatsgewalt in vollaufgehende, getrennte und rechtsprechende Gewalt bleibt ebenso aufrecht erhalten, wie das parlamentarische Regime auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes und der Grundideen der Demokratie. Träger der Regierungs- und Vollzugs Gewalt bleiben der Präsident der Republik und die Regierung. Der Präsident soll ein Veto-Recht gegenüber Beschlüssen des Parlaments und ein Notverordnungsrecht für Zeiten eines parlamentarischen Interregnums erhalten. Der Präsident wird wie bisher von der Nationalversammlung gewählt.

Die Regierung wird sich zusammensetzen: Aus dem Ministerpräsidenten, dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den drei gemeinsamen Ministern (für das Äußere, die Nationalverteidigung, die gemeinsamen Finanzen), acht Ministern für das böhmisch-mährische Land, fünf Ministern für die Slowakei und drei Ministern für Karpatho-Rußland.

Das Land Böhmen-Mähren wird folgende Ministerien haben: Inneres, Schulwesen, Landwirtschaft, Verkehr, Kultur, öffentliche Arbeiten, Handel und Wohlfahrt. Die böhmisch-mährische Regierung wird über die Verwaltung der Landesangelegenheiten hinaus gewisse gesamtstaatliche Kompetenzen haben. So wird ihr die Aufgabe zufallen, im Einvernehmen mit den slowakischen und den karpatho-russischen Ministern Gesetzesentwürfe für das Zentralparlament vorzubereiten. Neben den gesetzgebenden Körperschaften für das böhmisch-mährische Land, für die Slowakei und für Karpatho-Rußland wird es ein gemeinsames gesetzgebendes Parlament geben. Dieses Parlament wird 200 Mitglieder zählen. Es wird sich zusammensetzen aus 140 Mitgliedern des böhmisch-mährischen Parlamentes, aus 50 Mitgliedern des slowakischen Parlamentes und zehn Mitgliedern des karpatho-russischen Parlamentes. Damit die 60 Abgeordneten der Slowakei und Karpatho-Rußlands von den böhmisch-mährischen Abgeordneten nicht ohne weiteres überstimmt werden können, wird eine zweite Kammer (Senat) errichtet, die aus 24 Mitglie-

bern besteht. Von diesen 24 Mitgliedern werden je acht auf jedes Land entfallen. Zwei Drittel der Senatoren werden von den Landesparlamenten gewählt, ein Drittel vom Präsidenten der Republik ernannt.

Die Wahlordnung wird wesentliche Abweichungen vom jetzt herrschenden Recht aufweisen. Das Stimmrecht wird aufgehoben. Die Abgeordneten werden einzeln in Wahlkreisen nach dem Majoritätsprinzip gewählt. Die Wahlkreise werden etwa den politischen Bezirken entsprechen. Auf 60 000 bis 80 000 Einwohner läßt ein Mandat. Der Wähler wird seinen Stimmzettel für einen Kandidaten und nicht mehr für eine Partei abgeben.

Das Oberste Gericht, das Oberste Verwaltungsgericht und das Oberste Militärgericht werden für den ganzen Staat gemeinsam sein. Der Sitz eines dieser Obersten Tribunale wird nach Prag verlegt. Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich um einen ersten Entwurf, der in seinen Einzelheiten von Fachleuten und interministeriellen Kommissionen umgearbeitet werden und später noch manche Änderung erfahren wird.

## Rückgabe der deutschen Kliniken in Prag verlangt

Prag, 23. Okt. Der akademische Senat der deutschen Universität in Prag hat am 22. Oktober den einseitigen Beschluß gefaßt, an die Regierung das dringende Ersuchen zu stellen, die deutschen Kliniken sofort zurückzugeben, sowie die Inschriften und Prüfungen umgehend zu ermöglichen, weil weder ein Rechtsgrund noch ein faktischer Grund vorliege, die Aufnahme der vollen Tätigkeit der Universität in Prag hinauszuschieben. Dies liegt auch im Interesse von Hunderten notleidender Studenten.

## Tschechische Vorschläge überreicht

Budapest, 23. Okt. Während der Nacht auf Sonntag wurden die tschechischen Vorschläge durch einen Militärattaché dem ungarischen Gesandten in Prag zugestellt, der sie sofort an Ministerpräsident Surody übermittelte. Während der Nacht noch prüfte dieser zusammen mit Außenminister Koppa die tschechischen Vorschläge. Nach einer Diskussion im Kabinettsrat wird sich die Regierung in Budapest zu Gegenvorschlägen bereithalten die in Kürze der Prager Regierung zugehen sollen.

## Immer enger wird der Kreis

Normanisch zu Wasser und zu Lande

Shanghai, 23. Okt. (Staßenbericht des DFB.) Am Samstagmittag haben die letzten Streitkräfte der japanischen Marine, die auf dem Jangtse vorrücken, die Stadt Ohshang, 70 Kilometer unterhalb von Hankau, besetzt, und sind noch sechs Seemeilen weiter flussaufwärts vorgeschoben. Eine Abteilung der Nordgruppe, die entlang der Hankau-Bahn normanisiert, näherte sich bereits Wutshangpak, dem letzten großen Hindernis vor Hankau. Eine andere Abteilung der Nordgruppe hat die Wasserstraße des Tsching-Kangtse südlich von Schamo überschritten und hält Marschrichtung Wutshangpak ein. Die Vereinigung dieser Kolonne mit den japanischen Truppen im Raume nördlich des Jangtse ist baldigst zu erwarten.

Kunmehr scheinen bei den Kampfhandlungen auf dem Jangtse auch nördliche Fliegerangriffe bevorzuziehen. Der japanische Gesandte in Shanghai hat nämlich den Vertretern der ausländischen Mächte eine Mitteilung des japanischen Flottenchefs zugehen lassen, von Samstag ab sei auch der Raht auf dem Jangtse im Westteil Hankau mit Flugzeugangriffen zu rechnen. Zur Begründung wird gesagt, dort überschritten große chinesische Truppenmassen den Fluß. Die ausländischen Mächte werden ersucht, ihre Fahrzeuge bis Mitternacht mindestens 10 Seemeilen oberhalb Hankau zu verlegen und die Liegeplätze und Schiffsbewegungen umgehend dem japanischen Oberkommando mitzuteilen.

## Zum Fall Kantons

Tokio im Jubel

Tokio, 22. Okt. Tokio, wie überhaupt ganz Japan, steht völlig unter dem Eindruck der raschen Einnahme Kantons, die selbst die kühnsten Erwartungen übertraffen hat. Die gesamte Presse spiegelt diese freudige Ueberrassigung wieder, wobei die außerordentlichen Leistungen der japanischen Landungstruppen in den Vordergrund gestellt werden. Allgemein schätzt man die Bedeutung des Sieges höher ein als den letztjährigen Erfolg der Einnahme Schanghai.

„Tokio Kishi Shimbun“ geht darüber hinausgehend die Bedeutung des großen Erfolges dahin zusammen, daß mit dem Fall von Kanton der Hauptverorgungsweg für den Teil Chinas, der noch Widerstand leistet, abgeschnitten, daß jetzt die wichtigste Zentrale der antijapanischen Machenschaften zerstört und daß schließlich der japanische Angriff auf Hankau nunmehr wesentlich erleichtert sei. Das Fehlen eines jeglichen ernstlichen Widerstandes im Süden Chinas erklärt das Blatt mit den inneren chinesischen Spannungen, die sich jetzt nach dieser schwersten Niederlage weiter vertiefen würden, wobei besonders das Auseinanderfallen der Einheitsfront zwischen den Kommunisten und Tschiangkaihsch erwartet werde.

## England und der Fall Kantons

Der Fall Kantons hat in London tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Berichten schildern die Zeitungen die Bedeutung dieses japanischen Sieges. Die meisten Blätter zweifeln nicht daran, daß auch Hankau sehr bald von den Japanern erobert werden wird. Gleichzeitig wird aber auch der britische Standpunkt wieder hervorgehoben, daß das heftige Vorgehen der Japaner die eine Seite, die „endgültige Beherrschung des eroberten Gebietes oder die Rekrutierung der „Baikou“ sei, wobei sie insbesondere auf die Schwierigkeiten hinweisen, ein derartig großes Gebiet wie China militärisch besetzt zu halten. „Evening Standard“ bezeichnet den 150 Kilometer langen Gewaltmarsch der Japaner von der Blas-Bucht bis Kanton innerhalb von zehn Tagen als das größte militärische Ereignis des Fernost-Krieges. Der Fall Kantons sei Chinas größte Niederlage seit dem Verlust Peking und Schanghai. Weiter berichtet das Blatt, die britischen und französischen Konjessuren auf der Insel Schameen in der Nähe von Kanton bereiten sich auf die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge vor und hätten ihre Stellungen durch Schützengräben, Maschinengewehre, Mörser und Sandbänke gesichert. „Star“ hebt hervor, daß sich jetzt eine Million chinesischer Truppen auf dem Rückzug befinden. Von der kantoner Bevölkerung befinden sich nur noch 100 000 in der Stadt. „Evening News“ unterstreicht den Zusammenbruch des chinesischen Widerstandes und hebt hervor, daß die Chinesen vor ihrem Rückzug u. a. die Brücke über den Peri-Fluß, die einen Wert von 425 000 Pfund darstellt, in die Luft gesprengt hätten. Ähnliche chinesische Kreise machten Tschiangkaihsch für den Zusammenbruch der militärischen Operationen bei Kanton verantwortlich, da er bedeutende Truppenabteilungen von Kanton zur Verteidigung Hankaus herangezogen habe.

## Barum Kanton so schnell fiel

Tokio, 22. Okt. Der Hongkonger Vertreter der japanischen Zeitung „Kishi Kishi Shimbun“ berichtet, der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Kanton, General Yuanhan, habe den Rückzug befohlen, als die Japaner auf Schanghai herangekommen seien. Er habe den Rucksack geholt, die Stadt vor der Zerstörung zu retten und seine Truppen kampffähig zu erhalten, die bei einem Zusammenstoß mit den Japanern mit großer Wahrscheinlichkeit eine vernichtende Niederlage erlitten hätten.

## „Das Volk war des Führers würdig“

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Hamburg

Hamburg, 22. Okt. Die anderthalbstündige Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels auf der Marktenkundgebung in der überfüllten Hamburger Hansa-Halle hielt, vermittelte den mehr als 40 000 Zuhörern innerhalb und außerhalb dieser Kundgebungshalle einen grundlegenden Überblick über die großen Ziele und die Grundideen der nationalsozialistischen Politik.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Wie immer, so habe auch in dem zur Reize gehenden Jahr bei der Staatsführung die Pflicht bestanden, unserem Volk in den Sommermonaten die wohlverdiente und notwendige Ruhe zu geben. Indessen habe die politische Entscheidung das nicht zugelassen. Es habe sich in diesen Monaten, so betonte der Minister unter dem klärenden Beifall der Massen, ein so gewaltiges geschichtliches Ereignis abgespielt, daß erst eine spätere Geschichtsschreibung in der Lage sein werde, die tieferen Ursachen und Auswirkungen dieses Vorganges zu erkennen. Aber schon die Zeitgenossen können die Tatsache, daß der Führer in sieben Monaten 10 Millionen Deutsche dem Reich wieder einreichte, als eines der größten Wunder der Weltgeschichte überhaupt betrachten. Und dieses Wunder geschah mitten im Frieden, ohne einen einzigen Gewehrschuß; es wurde er-

reicht mit dem Einsatz einer Volkstrafe, die unsere Gegner noch vor fünf Jahren überhaupt nicht wahrhaben wollten. Es zeugt von grenzenloser Dummheit, wenn gewisse Leute diesen unglaublichen Erfolg darauf zurückzuführen wollen, der Führer habe „den Glück gehabt“.

## Unsere Entschlossenheit

Dr. Goebbels ging dann auf die Eingliederung des Sudetenlandes ein. Er stellte in diesem, von den Massen mit atemloser Spannung verfolgten Kapitel seiner Rede unter förmlichen Beifallstundgebungen fest, daß die deutsche Nation bis zum letzten Mann entschlossen gewesen sei, das einst so feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker notfalls auch mit dem Schweren zur Durchführung zu bringen. Nur durch diese Entschlossenheit sei der drohende Krieg überhaupt vermieden worden. Es habe sich um eine beispiellose Probe der Führung und der Gefolgschaft gehandelt; es sei um großer Dinge willen ein großer Einsatz mutig und entschlossen gewagt worden. Es habe aber einer noch viel größeren Entschlossenheit des Führers bedurft, die Voraussetzungen für die Rückgliederung des Sudetenlandes zu



schaffen, und zwar vor allem durch die Schaffung einer starken Wehrmacht.

Mit beifolgender Schärfe stilisierte der Minister die feige Haltung der Vorkriegszeit. „Diese Leute“, so erklärte er, „arbeiten immer mit dem Argument, die Welt sei gegen uns. Daraus kommt es aber gar nicht an! Entscheidend ist, ob diese feindselige Welt überhaupt in der Lage ist, etwas gegen uns zu unternehmen! Am meisten kann sie uns antun, wenn wir feige sind! Am wenigsten aber vermag sie uns anzuhauen, wenn wir tapfer stehen bleiben, wo immer wir auch stehen!“ Mit beifolgender Zustimmung bestätigte die Menge diese Worte.

Mit Stolz konnte Reichsminister Dr. Goebbels bei dieser Rückschau auf die hinter uns liegenden Ereignisse feststellen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Kerzen gehalten hat. Das Volk habe sich als ein wahrhaft politisches Volk erwiesen. Dieses Volk war des Führers würdig, wie der Führer sich dieses Volkes würdig erwiesen hat.

Wie trieben Weltpolitik

Es könne keinem Zweifel unterliegen, betonte Dr. Goebbels weiter, daß das deutsche Volk aus der großen Spannung der jüngsten Vergangenheit endgültig als eine neue Weltmacht hervorgegangen ist. „Zum erstenmal wieder seit 1918 haben wir wirkliche Weltpolitik betrieben. (Begeisterte Kundgebungen.) In Jahre lang haben wir verspielt in der Geschichte, haben wir nutzlos verstreut lassen und fünf Jahre nationalsozialistische Politik haben genügt, um diese Ketten von Versailles mit einem Male zu zerbrechen.“ (Erneute jubelnde Zustimmung.)

„Was sich in den fünf Jahren abgepielt hat“, erklärte Dr. Goebbels unter lärmlichem Beifall, „ist nichts anderes als die konsequente Ausbeutung des Nationalsozialismus und die damit erzielten Erfolge sind die herrlichsten Triumphe nationalsozialistischer Prinzipien.“ In großen Zügen entwarf der Minister weiter ein Bild dieser beispiellosen, vor wenigen Jahren noch fast für unmöglich gehaltenen Erfolge. Ein Bild auf die Landkarte genüge, um festzustellen, daß unser Reich noch nie so groß, noch nie so mächtig und noch nie so stark war wie im Jahre 1933.

In klarer Darstellung zeigte Dr. Goebbels die Voraussetzungen auf, die zur Erreichung dieses Zieles geschaffen werden mußten: „Es war notwendig, daß wir ein einziges Volk bildeten, und es war weiter notwendig, daß wir diesem einzigen Volk eine starke, gepanzerte Wehrmacht stellten.“ Der Minister wies nach, daß es aus diesem Grunde erforderlich war, Parteien und Gewerkschaften ebenso zu beseitigen, wie die sogenannte falsche und lägenhafte Freiheit der Presse und der Meinungsäußerung. Mit Schärfe rechnete Dr. Goebbels hierbei auch mit den Angriffen aus kirchlichen Kreisen gegen den Nationalsozialismus ab. „Was die Herren Kardinals in den Kirchen selbst sagen“, so erklärte er unter dem minutenlangen lärmlichen Jubel der Zehntausende, „soll ihre Sache sein. Die Politik und die Straße aber gehören uns!“

Stärkste Militärmacht der Welt

Dr. Goebbels betonte dann die ausschlaggebende Rolle der deutschen Wehrmacht bei den entscheidenden Auseinandersetzungen der letzten Wochen. Deutschland, das ohnmächtigste Land der Nachkriegszeit, sei in fünf Jahren zur stärksten Militärmacht der Welt geworden. Das Volk kenne diese Wehrmacht und liebe sie, denn sie habe nur eine Aufgabe zu erfüllen: Deutschland zu schützen.

Immer wieder von begeistertem Beifall der Massen in der Janusarkade unterbrochen, entrollte Reichsminister Dr. Goebbels dann in klaren Umrissen ein Bild der gegenwärtigen außenpolitischen Lage des deutschen Volkes. Er wies darauf hin, wie die von den Demokraten so gepriesene „Kollektiv-Freundschaften“ kläglich versagten, als es hart auf hart ging, und wie sich auf der anderen Seite die Achse Berlin-Rom als fasthart und unzerbrechlich erwies. „Hier zeigte es sich, daß Russland wirklich ein großer Freund Deutschlands war und ist! Hier zeigte sich vor aller Welt, daß in dem Wirrwarr der Meinungen und im fäulnigen Beschleiß der Persönlichkeiten zwei Männer in Europa stehen, auf die man sich verlassen kann und die sich auch aufeinander verlassen können!“

Indessen habe Deutschland noch eine ganze Reihe von Gegnern, die den Nationalsozialismus als einen Angriff auf die „heiligen Rechte“ der Demokratie werteten. Demokratie aber sei im wahrhaften Sinne des Wortes Herrschaft des Volkes, ebenso wie Sozialismus nichts anderes als Gemeinschaft bedeute. „Es gibt in Europa keine Regierung“, erklärte Dr. Goebbels, „die dem Volke näher steht, als die Regierung Adolf Hitlers. Wo sind denn mehr Söhne des Volkes in der Regierung vertreten? Nirgends in der Welt kann unseren Taten der Gemeinschaft, kann dem Winterhilfswerk, der Nationalsozialistischen Volksmobilität oder der Organisationskraft durch Freude etwas annähernd gleiches an die Seite gestellt werden!“ In besonders eindringlicher Weise stellte Dr. Goebbels der sogenannten „Freiheit“, die gewisse Auslandsstriche in Deutschland vermissen, die wirkliche Freiheit gegenüber, die das deutsche Volk sich selbst erungen hat. „Wir haben in einem Jahr 10 Millionen Deutsche wieder frei gemacht. Die Demokratie aber hat diese 10 Millionen im Namen der Freiheit gejesselt!“

Die großen Aufgaben

Dr. Goebbels wies dann auf die großen Aufgaben hin, die in den nächsten Monaten zu erfüllen sind. Das deutsche Volk müßte in diesem Winter ein soziales Hilfswerk durchführen, wie es in solchem Ausmaß bisher noch nicht erreicht worden ist. 10 Millionen müßten in die soziale Arbeit des Reiches neu eingebunden werden. Diese Aufgaben seien nur mit der Einheit des Volkes zu lösen. „Es ist unsere nationalsozialistische Pflicht“, so betonte der Minister unter immer wieder aufbrausendem Beifall, „eifrigst über dieser deutschen Einheit zu wachen, denn sie ist der Untergrund unserer nationalen Grundtugend. Deutschland ist immer stark gewesen, wenn es einzig war und ohnmächtig immer dann, wenn es sich selbst zerstückelt hat! Das ist die große Lehre, die der Führer uns gebracht hat!“

Tief beeindruckt lauteten die Zehntausende dem Redner, als er die gewaltige und riesenhafte Verantwortung schilderte, die auf den Schultern des Führers ruhte und ruht.

Jubelsturm begleitet jeden Satz Dr. Goebbels', als er feststellte: „Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Keine Welt des Scheiterns und der Schlagworte, sondern harte, aber uns auf das tiefste beglückender Tatsachen! Das ist die wahre, echte Demokratie, so wie wir sie meinen und verstehen: Das Volk führt sich selbst durch seinen besten Sohn! Das Volk selbst hat keinen größeren Ehrgeiz, als treu und gehorlich hinter ihm und seiner Fahne zu stehen! Dieses Deutschland hat sich auf den tiefsten Niederungen erhoben; es ist nun wieder eine Weltmacht!“

Als Dr. Goebbels seine jubelnde Rede mit den Worten des Liedes schloß, das ein junger Dichter für Deutschlands Volk geschaffen hat, und das jetzt für unsere ganze deutsche Nation seinen Wert bekommen hat: „Mit unserer Fahne ist der Sieg, flieg, deutsche Fahne, flieg!“ da muß der Jubel der Massen sein Ende nehmen.

260jähriges Jubiläum

der ältesten deutschen Opernbühne

Hamburg, 23. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Samstag Gelegenheit, an einem Jubiläumsempfang aus Anlaß der 260. Jahrfeier der Hamburgischen Staatsoper teilzunehmen, um damit erneut seine rege Anteilnahme an Hamburgs kulturellem Schaffen zum Ausdruck zu bringen.

Generalintendant Ströhm sprach Worte der Begrüßung. Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann Gelegenheit, in diesem Kreise Hamburger und niederdeutscher Kulturschaffender die klaren Linien und Grundgedanken nationalsozialistischer Kulturführung zu umreißen. „Der Staat steht in der Kunst nicht eine ihm fremde und neutrale Funktion unseres öffentlichen Lebens; er steht darin ein gewichtiges Teil anfe-

res Volkslebens selbst.“ Dr. Goebbels stellte in diesem Zusammenhang fest, daß die Kunst nach nationalsozialistischer Auffassung nicht etwa ein schöner Zierrat des öffentlichen und privaten Lebens sei, den man ebensogut entbehren könne, ohne damit dem wirtschaftlichen, sozialen oder geistlichen Wohlstand des Volkes irgendwie Abbruch zu tun. Nichts anderes wollten wir als warmherzige Förderer der deutschen Kunst sein! Wir sind berufen und in der Lage, die Pläne und das Streben der deutschen Künstler auf das Volk hin zu fördern und zu unterstützen. Denn gerade wir kennen das Volk. Wenn ich heute die Tore der deutschen Theater wieder weit öffnete, insbesondere der deutschen Jugend, so sei dies einzig und allein der Kulturpolitik des Nationalsozialismus zu danken.

„Deutschland und Frankreich können sich auf dem Weltmarkt nur ergänzen“

Ein Gespräch mit Reichsminister Funk

Paris, 23. Okt. Der „Paris-Ridi“ veröffentlicht einen Bericht über den Inhalt einer Unterredung, die Reichswirtschaftsminister Funk mit dem Berliner Vertreter des Blattes hatte. Der französische Journalist stellte der eigentlichen Unterredung eine kurze Einleitung voran, in der er u. a. sagt, daß Reichsminister Funk die Eigenschaft habe, einer Diskussion nicht auszuweichen. Man könne ihm getrost jede Frage stellen, und immer werde man eine Antwort erhalten; freimütig und ohne Umschweife. Es sei die Eigenart Funks, daß er sich niemals mit „wissenschaftlichen“ Erwägungen besaße, sondern als praktischer Mensch gerade auf das Ziel losgehe.

Bei dem Gespräch sei man dann zuerst auf die Frage des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Süd- und Ost-Europa gekommen. Reichsminister Funk erklärte hierbei u. a., daß einer Durchführung des Warenverkehrs keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege ständen. Gerade in den Gebieten Süd- und Ost-Europas sei alles das im Ueberflusse vorhanden, was in Deutschland fehlt. Der französische Berichtshatter leitete dann das Gespräch mit der Gestalt der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und England und Frankreich über. Auch hier sei der Minister die Antwort nicht schuldig geblieben. Er habe zu diesem Punkt bemerkt, daß es für das Reich keinen anderen Wunsch geden könne, als mit diesen Ländern zusammenzuarbeiten. Deutschland habe keineswegs die Absicht, diesen Ländern irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Weg zu stellen.

Wie sollten übrigens unsere Interessen im Südoften aufeinanderstoßen können? Es ist nicht durch die Ziffern erwiesen, daß der französische und englische Handel im Baltan und in Mittel-Europa praktisch — ich unterstreiche praktisch — nicht gegen den deutschen Handel kämpfen können? Besser noch, wir fürchten keineswegs den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Gegenteil, wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß ein dergleichen Vertrag mit den von uns empfohlenen Methoden unvereinbar wäre. Wir würden einem solchen Vertrag sogar sehr gut beitreten können.

Im weiteren Verlauf der Unterredung kam der Berichtshatter der französischen Zeitung in besonderen auf den weiteren Ausbau der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu sprechen. Hierbei hätte bereits Wirtschaftsminister Funk mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sich Deutschland und Frankreich auf dem Weltmarkt nur ergänzen können. Das französische Eisen, die französischen Landwirtschaftserzeugnisse und Luxusartikel sowie die deutsche Kohle und die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse des Reiches würden als Grundlage bereits genügen.

Zum Schluß trat der Reichsminister der Auffassung entgegen, daß die Kolonialfrage auf wirtschaftliches Gebiet verlegt werden könne. Für Deutschland sei das Kolonialproblem vor allem anderen eine Frage des Ansehens und der Ehre.

Ergebnis des Pariser Ministerrats

Bedeutungsvoller Diplomatenschub

Paris, 23. Okt. Im Anschluß an den Ministerrat am Samstagvormittag wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben:

Ministerpräsident Daladier gab eine allgemeine Schilderung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage und umriß die Gesamtstrategie des unentbehrlichen Gesundheitsplanes, der durch Notverordnungen durchgeführt werden wird. Außenminister Bonnet ließ sich vom Ministerrat einen bedeutsamen Diplomatenschub, der sich auf die großen diplomatischen Posten bezieht, billigen. Er wird veröffentlicht werden, sobald die notwendigen Zustimmungen im Besitze der Regierung sind. Bonnet erteilte sodann einen Ueberblick über die außenpolitische Lage. Auf Vorschlag des Arbeitsministers Bonaret beschloß der Ministerrat (sobald, in allen Fällen Sanktionsmaßnahmen anzuwenden, in denen die von der Regierung im Interesse der Landesverteidigung befohlenen Ueberstunden nicht ausgeführt würden.

Zu dem Diplomatenschub erfährt man in gut unterrichteten Kreisen, daß der jetzige französische Botschafter in Barcelona, Labonne, zum Generalkonsulenten in Tunis ernannt worden sei; anstelle Labonnes gebe der augenblickliche Rabinetschef des Außenministers, Jules Henry, als Botschafter nach Barcelona. Zum Nachfolger des Botschafters in Moskau, Coulondre, soll der bisherige französische Botschafter in China, Ruggear, ernannt worden sein. An die Stelle des zum Botschafter in Ankara ernannten bisherigen Direktors für politische Angelegenheiten im Quai d'Orsay, Massigle, tritt der jetzige stellv. Direktor für politische Angelegenheiten, Chaovriat, dessen Posten wiederum der bisherige Direktor für europäische Angelegenheiten, Rosaat, übernehmen wird. Wie fern verläuft, soll der frühere französische Gesandte in Wien, Puaux, zum französischen Oberkommissar in Syrien aussersehen sein.

Die neue Polizeiorganisation

Berlin, 23. Okt. Mit der Uebernahme der Zivilverwaltung im Sudetenlande durch den Reichskommissar H-Gruppenführer Konrad Henlein ist die Sorge für Ordnung und Sicherheit im Sudetenlande in die Hände der Polizei übergegangen. Bei der Dienststelle des Reichskommissars für die sudeten-deutschen Gebiete sind zur Wahrnehmung der polizeilichen Aufgaben je ein Befehlshaber der Ordnungspolizei und ein Befehlshaber der Sicherheitspolizei bestimmt worden. Zum Befehlshaber der Ordnungspolizei wurde vom Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei der Generalmajor der Ordnungspolizei Pfe-

fer-Wildenbruch, zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei H-Oberführer Oberregierungsrat Jost ernannt.

Dem Befehlshaber der Ordnungspolizei unterstehen in den drei künftigen Regierungsbezirken Troppau, Aussig und Karlsbad die zuständigen Abschnittskommandeure der Ordnungspolizei, die vom Stab des Regierungspräsidenten aus für ihren Bereich die ordnungspolizeilichen Aufgaben erfüllen. Dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei unterstehen die Behörden der Sicherheitspolizei, d. h. die Staatspolizeistellen und die Außenstellen der Reichskriminalpolizei in den sudeten-deutschen Gebieten.

Württemberg

Deutschlands modernstes Flachswerk eröffnet

Künzelsau, 23. Okt. Künzelsau, die alte Stadt im mittleren Kochertal, hatte am Samstag einen großen Tag. Das im Westen der Stadt zwischen der Linie der Kochertalbahn und dem Kochertal in einer Bauzeit von einundzwanzig Jahren von der Württembergischen Warenzentrale Landwirtschaftlicher Genossenschaften mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen RM. errichtete Flachswerk, das eines der größten und gleichzeitig das modernste seiner Art in ganz Deutschland ist, wurde in feierlicher Weise in Betrieb genommen.

Der Leiter des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Württemberg, Waldmann, bezeichnete den Tag der Inbetriebnahme des Werkes als einen Festtag, nicht nur für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Württemberg, sondern für die gesamte württembergische Landwirtschaft, und sprach die Hoffnung aus, daß das Werk jederzeit im Dienste am Bauern stehen und damit seinen Beitrag zur Rohstofffreiheit Deutschlands leisten möge. — Ministerialdirektor Dr. Steiger, der die Grüße und Glückwünsche des württ. Innen- und Wirtschaftsministers Dr. Schmid überbrachte, wies auf die gewaltige Steigerung hin, die gerade hier in Württemberg der Flachsbau seit der Wachtübernahme durch den Nationalsozialismus erfahren habe. Während 1933 noch 172 Hektar mit Flachsbau bebaut gewesen seien, waren es 1937 bereits rund 3000 Hektar. Dafür gebühre der Landesbauernschaft Württemberg und ihren Standesangehörigen höchster Dank. — Landesbauernführer Arnold beglückwünschte die Württ. Warenzentrale und die Stadt Künzelsau herzlich zur Fertigstellung des Werkes. Wenn es auch nicht leicht gewesen sei, das Werk hierher ins Kochertal zu bringen, so hätten doch alle Schwierigkeiten überwunden werden können.

Bürgermeister Pfäfers betonte, daß die Errichtung des Werkes die Stadt Künzelsau zu größtem Dank verpflichtete. Die Stadt Künzelsau habe sich entschlossen, Landesbauernführer Arnold und Kreisleiter Rieckel in Anerkennung ihrer Bemühungen um das Zustandekommen des Werkes zu Ehrenbürgerern der Stadt Künzelsau zu ernennen. Gleichzeitig gab Bürgermeister Pfäfers auch die Ernennung des württ. Ministerpräsidenten und Kultusminister Wergenhaller zum Ehrenbürger der Stadt bekannt.

Kaum waren der Gruß an den Führer und die nationalen Hymnen verklungen, da ertönten Punkt 12 Uhr mittags die Sirenen des Werkes und in allen Abteilungen begannen die Maschinen ihre Arbeit.

Möhringen a. F., 23. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Der älteste Einwohner Möhringens, der frühere Weingärtner Karl Biengle und seine Frau Luise geb. Feller feierten am Samstag das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Während der Jubilar 85 Jahre alt ist, steht die Jubilarin im 80. Lebensjahr. Das Jubelpaar war an seinem Ehrentag Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Waiblingen, 23. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am Samstag in voller geistiger und körperlicher Frische Rektor a. D. Gottlieb Weir und seine Gattin Barbara, geb. Autentrich, begehen. Der Jubilar steht im 83., die Jubilarin im 80. Lebensjahr. Viele Jahre war Weir als Rektor in Großgartach tätig, bis er 1920 in den Ruhestand trat.

Mindelbach, Kr. Waiblingen, 23. Okt. (Brand.) Freitagsnacht brach auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise in dem Grundstüd der Witwe Wilhelmine Leuch Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und das Wohnhaus und die angrenzende Scheune vernichtete. Die Einwohner verloren bis auf das Vieh ihr gesamtes Hab und Gut.

Eßlingen, 22. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Donnerstagabend kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Kraftwagen, wobei der aus Eßlingen stammende Kraftfahrer in schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach Mitternacht im Krankenhaus starb. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Tübingen, 22. Okt. (Tödlicher Sturz.) Der verheiratete Bahnarbeiter Christian Kehrter aus Tübingen stürzte beim Holen von Futter für seine Fühner so unglücklich, daß er die Wirbelsäule brach. Kehrter war sofort tot.

Tübingen, 2. Okt. (Fahrerflucht.) Am Donnerstag nachmittag fuhr ein Motorradfahrer in der Bahnhofstraße einen Schüler an. Der Junge wurde so schwer verletzt, daß er in die Chirurgische Klinik übergeführt werden mußte. Der Motorradfahrer, der die Flucht ergriff und sich um den Verletzten nicht bekümmerte, konnte noch am gleichen Tage ermittelt werden.

Friedrichshafen, 22. Okt. (Der ertrunkene Junge.) Die Nachforschungen nach dem bei Semoos ertrunkenen Jungen, die am Freitag früh fortgesetzt wurden, haben zur Auffindung der Leiche geführt. Es handelt sich um den 13jährigen Sohn des Eisenbahndienstboten Karl Rauch in Friedrichshafen.



# Aus Stadt und Land

Magold, den 24. Oktober 1938

Wo dir o Mensch, Gottes Sonne weicht sehen,  
 wo dir die Sterne des Himmels weicht leuchten,  
 wo seine Blüte dir weicht keine Altmacht offenbaren  
 und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schreien  
 durch die Seele brausen, da ist deine Liebe, da ist dein  
 Vaterland. Wo das erste Menschenauge sich liebend über  
 deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich weicht mit Freuden  
 auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren  
 der Weisheit und des Christentums ins Herz grub, da ist  
 deine Liebe, da ist dein Vaterland. Und seien es table Fel-  
 sen und die Inseln, und wohnen Armut und Mühe dort:  
 du mußt das Land ewig liebhaben; denn du bist ein Mensch  
 und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Her-  
 zen.  
 Ernst Moritz Arndt.

24. Oktober: 1648: Westfälischer Friede zu Münster und Dona-  
 uauß: Ende des Dreißigjährigen Krieges. — 1917: Oester-  
 reichische und deutsche Kräfte durchbrechen die italienische Front  
 am Isonzo (12. Isonzobeschlacht). — 1918: (bis 4. November)  
 Schlacht um Valenciennes. — 1936: Anerkennung des italieni-  
 schen Kaiserreichs Äthiopien durch das Deutsche Reich.

## Wochenrückblick

Wenn die Blätter fallen und auch der Kalender uns daran  
 erinnert, daß wir mitten im Herbst stehen, dann sind die sonni-  
 gen Tage gewiß. Aber es scheint uns, als ob der regenreiche  
 Sommer doch noch für einiges entschädigen wolle. Ein tiefblauer  
 Himmel möble sich die ganze vergangene Woche mit Ausnahme  
 des Mittwochs, wo sich das Firmament zeitweilig stark bedeckte,  
 aber auch geizern über Menschen und Natur.

An diesem schönen Sonntag zog es uns noch einmal hinaus  
 in die Natur, die uns so unendlich viel zuruht und froh und  
 glücklich machen kann.

Auf den Feldern letzte in der letzten Woche das große Räumen  
 ein, die härteste Arbeit ist getan und wenn da und dort auch  
 manche Hoffnung und mancher Wunsch verjagt blieb, wir alle  
 wollen trotzdem dankbar sein für das, was geerntet werden  
 durfte.

Die vergangenen Nächte brachten den ersten Frost. Dahlien  
 und andere Blumen sind erfroren.

Am Samstag fand ein Führerlehrgang der Freiw.  
 Feuerwehren des früheren vorherigen Oberamts Magold  
 statt.

Gestern morgen fuhr die Politischen Leiter der  
 Ortsgruppe Magold nach Wildbad zu einer Schul-  
 lungstagung vom Kreis Calw.

Unter Stadtführung von Musikdirektor Kometisch gab die  
 Stadtkapelle gestern auf dem Hindenburgplatz ein Plak-  
 konzert, an dem die Zuhörer ihre volle Freude hatten. Man  
 war von dem prägnanten Spiel angenehm überrascht und der lebhaft  
 Beifall galt als Anerkennung für den tüchtigen Kapellmeister  
 und seine wackeren Musiker.

Nachmittags interessierte die Sportfreunde das Fußball-  
 spiel, das der VfL Magold mit dem SV Stammheim austrug.  
 Die Aktiven und Passiven des Vereins trafen sich am Samstag  
 abends zum Tanzabend in der Waldlust, der recht gemüt-  
 lich verlief.

Der Homöopathische Verein Magold hielt in der  
 „Linde“ eine Versammlung ab, bei der Oberlehrer Guntber  
 über „Obit und fälliges Obit“ — seine Bedeutung für die Ge-  
 sundheit sprach. — Am „Anker“ kamen die Mitglieder des  
 Kleintierzüchtervereins zusammen. — Ein Mit-  
 tabend war im Co. Vereinshaus.

Der Olympiasport wurde nicht nur von Sportlern, son-  
 dern in Anbetracht dessen, daß die Olympiade ein Weltereignis  
 von nicht zu unterschätzender Bedeutung war, von allen Kreisen

# Vom Magolder Rathaus

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren am 12. ds. Mts.

Abwesend sind: Die Ratsherren Deuble und Koch

### Mitteilungen:

Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen hat den  
 Stadtschulrat Eberhard Schmid seiner Dienstleistung als Hilfs-  
 lehrer an der Oberschule in Magold entbunden. An seine Stelle  
 tritt der Studien-Abschluß Felix Schmalz. Die Ministerialabtei-  
 lung für die Volksschulen hat die Umwandlung einer unabhän-  
 gigen Fachlehrstelle für Handarbeit, Hauswirtschaft und Mäd-  
 chenturnen in eine händliche Stelle genehmigt. Das Würt-  
 tembergische Landesgewerbeamt fragt an, ob die leinertzeit geplante Leistungs-  
 schau für das Jahr 1939 in Aussicht genommen sei. Bis dahin ist  
 aber weder die Planung im Gebiet der Magolderbeherung,  
 noch die Raumfrage in den Schulgebäuden gelöst. Der Plan  
 muß deshalb noch weiter zurückgestellt werden. Ratsherren Deuble  
 fender der Versammlung einen Kartengruss aus Elbogen im  
 befreiten Sudetendeutschland.

### Bürgermeister 1939

Nach dem Erlaß des Innen- und Finanzministers ist der Bür-  
 germeisterwahl für das Kalenderjahr 1939 bis zum 21. Oktober  
 ds. Js. festzusetzen, wenn die Bürgermeister von den Arbeitneh-  
 mern auf den Steuerarten angefordert werden will. Der bis-  
 herige Hebelart beträgt seit Jahren 500 Prozent. Eine Ermäßig-  
 ung kann im Hinblick auf die großen Ausfälle an Ueberweisungs-  
 Steuern durch den neuen Lohnausgleich — zwischen Staat und  
 Gemeinde nicht in Frage kommen und würde die Genehmigung  
 der Regierung nicht erhalten. Eine Erhöhung kommt nicht in  
 Betracht, so daß es bei dem Hebelart von 500 Prozent auch im  
 nächsten Jahre sein Bewenden hat.

### Stromversorgung

Der Bürgermeister trägt den von der Landesdienststelle des Deut-  
 schen Gemeindetags in Stuttgart im Einvernehmen mit den  
 zuständigen Reichsstellen und unter der Sachverständigenbera-  
 tung des Obergerichtspräsidenten Büggela mit der Firma C. Klingers  
 Erben, Elektrizitätswerk in Magold gemeinsam für alle 19 Be-  
 wohnungsgemeinden entworfenen Vertrag über die Elektrizitätsliefe-  
 rung im einzelnen vor. Von den zuständigen Stellen wird ge-  
 wünscht, daß auch die Stadt Magold dem neuen Vertrag, der auf  
 30 Jahre abgeschlossen wird, beiträgt, und der neue Vertrag ab 1. 10.  
 1938 an Stelle des alten Vertrags vom 15. Juli 1918 mit Nach-  
 trag vom 19. August 1927 tritt, mit der Maßgabe, daß das in  
 diesen Verträgen enthaltene allgemeine Kaufrecht und Vor-  
 zugsrecht am 1. Oktober 1948 ausgesetzt werden kann. Im In-  
 teresse der Einseitigkeit des nunmehr geschlossenen Vertrags-  
 werks tritt die Stadt dem neuen Vertrag mit dieser einzigen  
 Bedingung bei. Auf 1. Januar nächsten Jahres sind neue Tar-  
 ife für die Landwirtschaft und später auch für die übrigen  
 Stromverbraucher zu erwarten, die den Mehrertrags von  
 Strom und damit auch eine Verbilligung desselben zum Ziele  
 haben.

### Zurücksetzung von Hauptlehrerin Frä. Drauz

Frä. Drauz ist vom Herrn Reichsstatthalter auf ihren Antrag  
 mit dem Ablauf des Monats Januar 1939 in den Ruhestand  
 versetzt worden. Der Herr Reichsstatthalter hat bei diesem An-  
 laß ihr für die geleisteten treuen Dienste seinen Dank ausge-  
 sprochen. Bürgermeister, Beigeordnete und Ratsherren schließen  
 sich diesem Danke aus warmem an und wünschen der unermüd-  
 lichen und verdienstvollen Lehrerin recht gute Besserung und  
 einen gelassenen Ruhestand. Noch in aller Erinnerung ist, daß  
 Frä. Drauz im letzten Jahre das 25jährige Dienstjubiläum  
 begehen konnte.

zur befehlt. Der zweite Teil des Films wird in der laufenden  
 Woche gespielt.

Aus der vergangenen Woche sind besonders bemerkenswerte  
 Ereignisse nicht zu berichten. Am Mittwoch, den 19. 10., Beer-  
 digung von Frau Mina Oberländer.

## Sübrerlehrgang der Freiw. Feuerwehren

Der Kreisfeuerwehrführer, Kreisfeuerlöschinspektor Röhler  
 Altenkeig hatte am Samstag Nachmittag die Feuerwehrführer  
 des ehemaligen sorderen Bezirks des Kreises Magold  
 zu einem Lehrgang zusammengerufen, um sie mit den neuen  
 Vorschriften für Exerzierübungen und Angriffsstatik vertraut  
 zu machen.

Ein aus 8 Mann bestehender Lehrttrupp der freiw. Feuerwehr  
 Magold hatte unter der Leitung von Oberbrandmeister Hesp-  
 ler die Aufgabe, in praktischer Form die Übungen vorzuführen,  
 nachdem zuvor eine theoretische Unterweisung im Feuer-  
 wehrgerechtheitshaus stattfand.

Ueber 30 Feuerwehrführer mit ihren Unterführern verfolgten  
 mit Interesse die Ausführungen, die eine Wiederholung  
 und Vertiefung der auf der Landesfeuerwehrschule in Bad Boll  
 gelehrten neuen Vorschriften darstellten.

An die Vorführungen schloß sich alsdann ein kameradschaft-  
 liches Zusammensein im Gasthaus zur „Traube“ an, bei welchem  
 der Kreisfeuerwehrführer die Auflösung des Kreisfeuerwehr-  
 verbands Magold bekanntgab, der durch die Neuordnung nun im  
 größeren Verband Calw aufgeht. Er dankte insbesondere dem  
 Lehrttrupp für seine schneidigen und erhaltenden Vorführungen und  
 wünschte auch den Führern der auscheidenden Feuerwehren  
 Unter- und Oberaltheim und Schietingen weitere gedeihliche  
 Arbeit.

Hauptbrandmeister Kaupp-Magold, dankte zum Abschluß im  
 Namen der Feuerwehrführer dem Kreisfeuerwehrführer für die  
 Durchföhrung des Lehrgangs und für seine Arbeit, die er als  
 Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbands in der gedeihlichen  
 Förderung des Feuerlöschwesens im leiblichen Kreis Magold  
 leistete und wünschte den Teilnehmern des Lehrgangs auch  
 im neuen Kreis Calw weitere gute Zusammenarbeit und Kamerad-  
 schaft.

## Goldene Hochzeit

Kohrdorf. Am Samstag konnten die Eheleute Christian Ba-  
 chmann, 75 und 72 Jahre alt, in geistiger und körperlicher Fri-  
 sche, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Verwandten das sel-  
 tene Fest der goldenen Hochzeit feiern an dem sich auch die  
 ganze Gemeinde beteiligte. Bürgermeister Schmid überbrachte  
 die Glückwünsche der Landesregierung mit Geschenk und verband  
 damit die der ganzen Gemeinde mit ebenfalls einem Ehren-  
 geschenk. Die Jubeltrauung in der Kirche vollzog in Stellver-  
 tretung Pfarrer Dietrich-Ebhausen, der seiner Predigt das  
 Schriftwort zu Grunde legte: „Der Herr ist mein Hirte!“ Im  
 Namen des Landesbischöfs verkehrte er dem Jubelpaar ein Ge-  
 segenswort mit Widmung. Den Viedrachen der kirchlichen Feier  
 hatte der Viederkranz in dankenswerter Weise übernommen, wie  
 auch am Abend die Gemeindefeier im „Hirsch“ von ihm mit  
 seinen Weisen versehen wurde. Während derselben traf eine  
 herzliche Beglückwünschung vom Führer ein. Hauptlehrer  
 Reichle hielt eine kernige Ansprache und ließ das Jubelpaar  
 hochleben, denn auch an dieser Stelle ein guter Lebensabend  
 gewünscht sei. Seit 30 Jahren beglückwünschten wird das 4.  
 Ehepaar zum „goldenen Kranz“!

## Altkreis aus Hatterbach

Die letzten Wochen brachten einige perlante Veränderungen  
 innerhalb der hiesigen Beamtenschaft. Zunächst verließ Oberlehrer  
 Bayer nach neunzehnjähriger Tätigkeit an der hiesigen  
 Volksschule — zuletzt als Schulkonrektor — unser Städtchen, um  
 in Calw seine neue Tätigkeit auszuüben. Landjäger Jaiser,  
 der 2 1/2 Jahre hier tätig war, überlebte nach Oberndorf a. N.  
 Stadtpfarrermeister Hauff, für den jetzt ein händiger Pfarrer,  
 Stadtpfarrer Claus aus Goldbach bei Crailsheim, aufsteht,

## Besichtigung der Firma P. Dau

Nach der nichtöffentlichen Sitzung befaßten auf Einladung  
 Bürgermeister, Beigeordnete und Ratsherren, die hies. Orts-  
 gruppenleiter des Arbeitsamts, der Gewerbeamt, der Orts-  
 gruppenleiter, die seit einem Vierteljahr im Betrieb befindliche  
 Firma Dau, Apparatebau hier und überzeugten sich, daß der  
 Betrieb in dieser kurzen Zeit schon eingeführt ist und tadellos  
 läuft. Er beschäftigt bereits annähernd 80 Gefolgschaftsmitglie-  
 der. Der Bürgermeister dankte dem Betriebsführer, Paul Dau  
 und seinen Mitarbeitern, für die Führung im Betriebe und  
 gab seiner Freude über das schöne Unternehmen Ausdruck. Er-  
 freulicherweise hatte sich der Besichtigung auch Landeshandwerks-  
 meister Baehner angeschlossen.

Aus früheren Beratungen ist noch mitzuteilen, daß anstelle  
 des Gehilfen Post, der nach Reupfen verzogen ist, Frä. Proß,  
 Gehilfin bei der Kreispflege hier, eingetreten ist. Mit Rücksicht  
 auf die Abmühtungsarbeiten bei der Kreispflege wird sich ihr  
 Eintritt etwas verzögern. Sodann wurde Rathschreiber Hechler  
 vor den Gemeinderäten in sein Amt eingeföhrt, worauf er den  
 Treueid leistete. Rathschreiber Hechler nahm die Gelegenheit wahr,  
 für das ihm geschenkte Vertrauen zu danken und seine persön-  
 lichen und dienstlichen Verhältnisse darzulegen.

Die Abrechnung über die Magoldkorrektur II.  
 1. Bauzeit samt den Kosten des Wehrs und des Turbinenbauwerks  
 wurde vorgelesen. Insbesondere durch die Ueberhöhenmungs-  
 fatalstatistik haben sich die Kosten um etwa 18 000 RM. gesteigert,  
 an welchen die Firma Kentschler durch den Verzicht auf die  
 Rückzahlung des Darlehens von 5000 RM. noch 5000 RM. über-  
 nimmt. Auch mit der Bauleitung, Regierungsbaumeister Deutel-  
 meyer, wurde vollends abgerechnet und das Werk nunmehr in  
 den Besitz der Firma Kentschler übergeben. Die Bauarbeiten  
 des letzten Bauabschnittes durch den Arbeitsdienst machen an-  
 erkennenswerter Fortschritte, sodas auch diese Arbeiten in Jahres-  
 frist beendet sein werden.

Für die Übungen der Ortsgruppe des Reichsluftschut-  
 zungsbundes wird ein einfaches Brandhaus beim Spital erstellt,  
 das auch durch die Freiw. Feuerwehr benutzt werden kann.

Mit Karl Frey zur Waldlust wurde ein Kaufvertrag über  
 die Abtretung von Fläche zum Trauweg am Wollberg gegen  
 eine händliche Fläche von der Böschung an der alten Königinger-  
 troße abgeschlossen, wobei über die Benützung der Rückhöfungs-  
 fläche an dieser Straße mit Frey ein Pachtvertrag abzuschließen  
 ist.

Für eine weitere Kleinhebung auf dem Galgenberg haben  
 sich schon verschiedene Pächter gemeldet. Es wäre erwünscht,  
 wenn sich diejenigen Einwohner, die an der Siedlung außerdem  
 noch im nächsten Jahr teilnehmen wollen, recht bald beim Bür-  
 germeister melden, damit die Vorbereitungen in diesem Winter  
 rechtzeitig getroffen werden können.



# Schwarzes Brett

KJ. JV. Bd. Nr. 10.

Geff. 24/401 Magold

Heute (24. Okt.) treten sämtliche Führer um 20 Uhr am  
 Haus der Hitler-Jugend zu einer Besprechung an.  
 Gefolgschaftsführer.

wird bereits in Binnenden erwartet. — Die drei Fälle von  
 Kinderlähmung machten eine Schließung der Schule bis 1. No-  
 vember nötig. Aus denselben Gründen mußte die schon mehrfach vor-  
 gegiebene Sportscheinweisung auch weiterhin verfallen werden,  
 sofern dieselbe überhaupt noch durchgeführt wird. — Zum  
 Hammelauf in Alt-Rußra hatten sich viele Teilnehmer und  
 Zuschauer eingefunden. Die beiden glücklichen Gewinner, zwei  
 junge Hatterbacher, waren über den geschmückten Hammel hoch-  
 erfreut.

Hofheim, 22. Okt. (Arbeitstagung.) Die Arbeits-  
 tagung des Reichsinnungsvorstandes des Graveur- und  
 Gürtlerhandwerks (Graveure, Zifeure, Goldschmiede,  
 Emailleure, Metalldrücker, Presser, Schmuckarbeiter, Gürt-  
 ler) findet nun endgültig am 29., 30. und 31. Oktober 1938  
 im Hotel Sautter statt. Sie gewinnt dadurch ihre besondere  
 Bedeutung, daß mit ihr ein Meisterwettbewerb verbunden  
 ist.

## Letzte Nachrichten

### Übernahme der Justizverwaltung

im sudetendeutschen Gebiet

Berlin, 23. Okt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat sich  
 in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Freisler und verschiede-  
 ner Referenten seines Ministeriums in das Sudetenland begeben,  
 um dem Reichskommissar Henlein seinen Befehl abzugeben.

Nachdem vom Führer und Reichkanzler die vollständige Ge-  
 walt in den sudetendeutschen Gebieten auf die Justizverwaltung  
 übertragen worden ist, hat der Reichsjustizminister die Verwal-  
 tung der Justizbehörden übernommen. Auf Grund der Verord-  
 nungen über die Ausübung der Rechtspflege in den sudetendeut-  
 schen Gebieten vom 8. und 14. ds. Mts. hat Reichsjustizminister  
 Dr. Gürtner den Rechtsanwalt Dr. David aus Leitmeritz zum  
 vorläufigen Leiter des in Reichenberg errichteten oberlandesge-  
 richtlichen Senats berufen und ihm zugleich die alsbaldige Lei-  
 tung der Justizverwaltung in den sudetendeutschen Gebieten  
 übertragen. Zugleich hat Reichsjustizminister Dr. Gürtner den  
 Rechtsanwalt Dr. David dem Reichskommissar für die sudeten-  
 deutschen Gebiete, Konrad Henlein, als Beauftragten der Justiz-  
 verwaltung zugeweiht.

### Neue Bluttat der Spaniensoldaten

Bilbao, 23. Okt. Wieder wird ein Verbrechen der Valencia-  
 Soldaten bekannt, das die wahre Einstellung dieser Kultur-  
 zerstörer neuerlich enthüllt, die sich immer noch herausnehmen,  
 von anderen Ländern als Staat angelesen werden zu wollen.  
 In Katholische Priester sind in Valencia an die Wand  
 gemalt und von verführten Mörderbanditen erschossen wor-  
 den.

Berichten aus Barcelona zufolge wurde in Katalanien in-  
 folge der Knappheit der Stromversorgung der ununterbrochene  
 Lichtkündentag von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags einge-  
 führt. Ab 4 Uhr nachmittags hört die Versorgung mit Strom  
 vollkommen auf. Es gibt am Abend auch keine Straßenbeleuch-  
 tung mehr. Dagegen hat der Terror gegen die national gesinnte  
 Bevölkerung nachgelassen. Der Bürgermeister eines Dorfes in  
 der Provinz Albacete wurde erst dieser Tage zum Tode verur-  
 teilt, nur weil in seinem Dorf zwei „Fahnenflüchtige“ gefangen  
 worden waren.

## Kleine Nachrichten

Freiherr von Egloffstein † Der Präsident des DDC,  
 NSKK-Oberführer Freiherr von Egloffstein, ist an den  
 Folgen einer Blutergiftung im Alter von 42 Jahren ge-  
 storben. Er wurde 1933 durch Korpsführer Hahnlein mit  
 der Führung des DDC beauftragt. Er erwarb sich um  
 dessen Aufbau große Verdienste, wie schon in dem Aufsteigen  
 der Mitgliederzahl von 94 000 im Oktober 1933 auf heute  
 175 000 zum Ausdruck kommt. Am 20. April 1937 wurde  
 Freiherr von Egloffstein zum NSKK-Oberführer befördert.

Polen will Nationalspanien anerkennen. Wie Czys mel-  
 det, beabsichtigt die polnische Regierung, die nationalspani-  
 sche Regierung General Francos anzuerkennen und einen  
 ständigen Vertreter nach Burgos zu entsenden. Im Zusam-  
 menhang mit diesem Plan sei die Reise des polnischen  
 Gesandten in Madrid Szumlatowski nach Paris zu beachten.  
 Von Paris aus werde sich nämlich der polnische Gesandte  
 nach Burgos begeben, um dort die Frage der beiderseitigen  
 Einrichtung diplomatischer Vertretungen zu besprechen.

Kleinrieg ohne Ende. In allen Teilen Palästinas tobt  
 erbitterter Kleinrieg. Die Engländer müssen ihr Bemühen,  
 den Juden auf Kosten der Araber ein „Nationalheim“ zu  
 geben, mit viel Blut bezahlen. Ihre große Aktion in Jerusa-  
 lem dauerte auch am Samstag noch an. Bei der weiteren  
 Durchföhrung der Aktion wurde ein britischer Soldat er-  
 schossen. Außerdem kam es zu einem Ueberfall auf eine Po-  
 lizeiaktion bei Hatarem im Jerusalemer Bezirk, und im  
 Stadtbezirk Ramallah machten die umfangreichen militäri-  
 schen Maßnahmen die Einstellung des Kraftwagenverkehrs  
 erforderlich. Im ganzen Lande kam es wieder zu Feuer-  
 überfällen auf englischen Patrouillen.

Deutschlands modernstes Zeitungshaus in Hamburg. Am  
 Samstag fand die Grundsteinlegung zu Deutschlands moder-  
 nstem Zeitungshaus im Mittelpunkt der hamburgischen  
 Zentrumsgegend statt. Der neue Großbau des Hamburger  
 Tageblatts wird nach seiner Fertigstellung in seinen Aus-  
 maß mit zu den größten Zeitungsbauten des Reiches ge-  
 hören. Die Grundfläche des Neubaus beträgt nicht weniger  
 als 2800 Quadratmeter. Seine Höhe wird 41 Meter messen.  
 Dringende Dienstgeschäfte hatten Reichsminister Dr. Goeb-  
 bels daran gehindert, zur Hauptfeier auf dem Baugelände  
 zu erscheinen. Dr. Goebbel hatte dafür im Rahmen einer  
 kleinen Feier bereits den Akt der Grundsteinlegung vorge-  
 nommen.

Sport und Spiel

SpV. Stuttgart an der Tabellen Spitze

Dieser vom Wetter so sehr begünstigte Oktobersonntag brachte in der württ. Fußballmeisterschaft den erwarteten Sprung des Titelverteidigers SpV. Stuttgart an die Spitze der Tabelle.

Punktspiele der Gauliga

- Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - Ulmer FK 94 3:1 SpV. Feuerbach - SpV. Stuttgart 0:1 Stuttgarter SC - Union Bödingen 0:0 1. SV. Ulm - SpVg. Bad Cannstatt 1:0

Punktspiele der Bezirksklasse

- Unterland: VfR. Heilbronn - Heilbronner SpVg. 1:3 SpVg. Remmingen - SpVg. Ludwigsburg 2:1 VfR. Sonthelm - Knorr Heilbronn 2:0 Stuttgart: Allianz Stuttgart - VfB. Obertürkheim 4:2 FC. Urach - SpVg. Balingen-F. 3:0

Bezirksklasse Baden

- Staffel 1: Brühl - Sodenheim ausgefallen, Freudenheim - Friedrichsheld 1:2, 07 Mannheim - Neulohheim 1:3, Mucobheim - Birnheim 1:2, Käferthal - Sodenheim 0:0, Heidesheim - Weinhelm 1:0, Staffel 2: 05 Heidelberg - Redarhauhen 3:0, Waldbörn - Pfannstätt 1:0, Wiesloch - Union Heidelberg 2:0

Handball

Gauvergleichskampf: In Dettingen: Württemberg - Hessen 10:4

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

- Nekar: Vf. Juffenhauhen - VfL. Stammheim 4:10, Tsem. Heilbronn - T.S. Sonthelm 2:5, Vf. Juffenhauhen - VfR. Heilbronn 10:0, Jollera: VfL. Dettingen - T.S. Unterhausen 9:5, Schwarzwald: Schramberger Licht. - Tsem. Schura 4:4, VfR. Schwemningen - T.S. Wurmelingen 12:4, T.S. Rietheim - Tsem. Troffingen 8:6, Tsem. Tutlingen - Tsem. Schwemningen 2, Tutlingen verliert, Hohenstaufen: Licht. Göppingen - T.S. Heiningen 5:5, T.S. Holzheim - T.S. Eolingen 6:7, Tsem. Gmünd - Tsem. Geislingen 7:10, T.S. Weiler - Vf. Göppingen 7:13, Donau: T.S. Ulm - T.S. Eolingen 5:5, Ulmer FK 94 - VfL. Heidenheim 11:8, VfB. Friedrichshafen - T.S. Friedrichshafen 9:0

Zwischenrunde um den Hohen-Eichenschild der Frauen in Stuttgart: Württemberg - Bayern 0:2 (0:1).

Kuvolari gewinnt Donington-Grand-Priz-Kennen

Lang und Seaman-Mercedes-Benz an nächster Stelle. Herbitlicher Sonnenschein lag über der im herrlichen Park von Donington gelegenen Rennstrecke, als der Herzog von Kent, ein Bruder des Königs, punkt 12 Uhr die 17 Teilnehmer, unter ihnen die vier Mercedes-Benz und vier Auto-Union-Rennwagen, auf die 416 Kilometer lange Strecke schickte.

einem Abstand von etwa einer Minute Gasse, Bäumer, und als erster Auslöser Drejus auf Delahaye. In der 30. Runde gibt es einen Zwischenfall, der für den Ausgang des Rennens von besonderer Bedeutung ist. Seaman und Gasse geraten durch von einem Konkurrenten verlorenes Öl von der Bahn. Während Gasse aufgeben muß, fällt Seaman hierdurch auf den 6. Platz mit großem Zeitabstand zurück.

So ist das Rennsportjahr 1938 zu Ende, das Mercedes-Benz eine einzigartige Erfolgsernte gebracht hat. Sechsmal ging Mercedes-Benz in neun großen Rundstreckenrennen in diesem Jahr als Sieger durchs Ziel. Drei dreifache, einen doppelten und zwei einfache Siege erlangen sich die tapferen Rennfahrer des Mercedes-Benz-Kennzeichens Caracciola, von Brauchitsch, Lang und Seaman.

Dritte Runde im Mannschaftsringen

Von den 16 Gauklasse-Mannschaften, die an den Pflichtkämpfen der württembergischen Meisterschaft teilnahmen, sind nur noch vier Mannschaften angeschlagen und vier Mannschaften ohne Punkte.

Gauklasse: Gruppe 1: Tutlingen - Ebersbach 4:3, WSBgg. Wangen - T.S. Bad Cannstatt 2:5, Vf. Juffenhauhen - Untertürkheim 2:5, SpV. Göppingen - Vf. 95 Stuttgart ausgefallen.

Gruppe 2: VfB. Feuerbach - Schorndorf 6:1, T.S. Völklingen - T.S. Münstler 3:4, Stuttgardia Stuttgart - VfB. Stuttgart-Ort 2:5, Adonisbrunn - Heidenheim 6:1.

Ringen Bezirksklasse: 1. VfB. Münstler - VfL. Stammheim 3:4, T.S. Musberg - Vf. Bodnang 2:5.

Geleitbenede: Christine Hennefarth, Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; Familienk. in Nagold. Jurzeit ist Protokolle Nr. 6 gültig. D.R. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Trauer-Anzeige. Nagold, den 22. Oktober 1938. Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater Johannes Tausch nach einer schweren Operation am Samstag Abend verstorben ist.

Todes-Anzeige. Rottfelsen, den 22. Oktober 1938. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater, unser treubesorgter Vater, Großvater und Onkel Michael Haselmaier Landwirt nach langem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren am Samstag Nachmittag sanft entschlafen ist.

Raupen-Leim-Ringe. Auch in diesem Herbst gilt es die Obstbäume vor schädlichen Insekten zu schützen. - Jetzt ist die gegebene Zeit, die praktischen Raupen-Leim-Ringe. Fix-Fertig. D. R. P. 526 825 anzulegen.

Mädchen. Suchte auf 1. Nov. tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt. Conditorei-Café Luz in Calw. Fernruf 537.

Hosenträger Geldbörsen Tabakspfeifen Taschenmesser. Hermann Knodel. besonders billig 322.

Paß-Soto. rasch u. sauber, 6 Std. 1.80 M. 1 Bergsteiger-ung auf Postkartengröße 60 Pfennig. Soto-Geeger Nagold.

Teinacher Sprudel. Für bessere Verdauung. Regünstigt Ihren Stoffwechsel.

Tonfilm-Theater Nagold. Nur noch heute abend 20.00 Uhr unter Mitwirkung der Stadtkapelle OLYMPIA I. Teil Fest der Völker. Wochenschau.

Befreites Sudetenland. 48 Seiten Bilder nur 30 J in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Gesunde und kräftige Kinder. Reformhaus Nagold. 1. Klasse 52. Preußisch-Schlesische (278. Pers.) Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Lesen den „Gesellschafter“ eure Heimatzeitung!

# Stolz auf unsere Soldaten

### Wehrmacht übergibt Henlein einen freien Gau

Am 1. Oktober rückte die deutsche Wehrmacht in die Zone I ein. Bis zum 10. Oktober erfolgte die Besetzung in den übrigen Zonen und des Gebietes, dessen Grenzen von der Internationalen Kommission in Berlin festgelegt waren. Genau drei Wochen später, am 21. Oktober, gab die Wehrmacht die von ihr in der Zwischenzeit ausgeübte vorläufige Verwaltung und Neuordnung des Sudetenlandes wieder ab, so daß nunmehr Reichskommissar Konrad Henlein die oberste Verwaltungsspitze des neuen Reichs-Sudetenlandes bildet. Gleichzeitig gehen die im Bereich der Zone I und die nördlich und östlich anschließende von ihr neuerrungenen Gebiete in den Bereich der Verwaltungen des Landes Bayern und der Gauen Ober- und Nieder-Donau über.

Damit stehen wir an einer bedeutsamen Wendemarke, die es rechtfertigt, Rückblick zu halten. Solange es territoriale Veränderungen in der Geschichte gibt, hat der Soldat das Vortrecht des ersten Schritts und der sich anschließenden militärischen Verwaltung. Anders als im März war diesmal unsere Wehrmacht vor vollkommen neue Aufgaben gestellt. Damals wurde die Ostmark in ihrer Gesamtheit übernommen. Verwaltungsmäßig ergaben sich keine Schwierigkeiten, denn der österreichische Verwaltungsapparat konnte mit Personen und Gebäuden ohne weiteres dem reichsdeutschen Verwaltungssystem eingegliedert werden. In Böhmen dagegen gab es beim Einmarsch unserer Truppen zwar noch eine Reihe von Gebäuden, wenn auch in adäquatem Zustand, aber es fehlte, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, an einer eingearbeiteten sudeten-deutschen Beamtenschaft. Das gehörte ja gerade zu den Reibhoden des Prager Systems, die einheimische Bevölkerung von der Verwaltung auszuschalten. Nur wenige Stellen der unteren Beamtenschaft wurden den Sudeten-Deutschen gegönnt, die Stellen in der mittleren und oberen Beamtenschaft wurden systematisch mit Tschechen besetzt, um auch auf diese Weise die Entnationalisierungsbemühungen zu fördern. Selbst in den Gemeindeverwaltungen gab es zahlreiche tschechische Bürgermeister und Beigeordnete, erst die Kommunalwahlen vom Mai und Juni hatten hier endlich eine gesetzliche Handhabe zu einer Veränderung im Sinne einer für die Sudeten-Deutschen günstigen Lösung ermöglicht.

Die Wehrmacht stieß daher angeekelt der Furcht des tschechischen Beamtentums auf ein Verwaltungsvakuum, das von ihr neben den rein militärischen Ausgaben zunächst ausgefüllt werden mußte. Unsere Truppen kamen als Befreier, wir selbst sind ja beglückte Augenzeugen durch die Bilderträgerstatue in den Lichtspieltheatern und vom Tübel mitgerissene Ohrenzeugen am Lautsprecher gewesen. Diese freudigen Bilder dürfen uns jedoch den Blick nicht davor verschließen, daß die Wehrmacht, militärisch-technisch gesehen, vor einer Fülle schwieriger Probleme stand, die dank der Präzisionsarbeit des Generalstabs und der ausführenden Truppe mit vorbildlicher Gründlichkeit und Schnelligkeit gelöst wurden. Aber wenn sie auch als Befreier kamen und sich ein Regen von Blumen über die Soldaten ergoß, waren die Truppen nicht nur Pioniere im militärischen Sinn, sondern auch Wegbereiter für die Verwaltung und Ernährung der notleidenden Bevölkerung. Hierbei haben die militärischen Behörden Ungehörtes an Arbeit, aber auch Vorbildliches und Mustergütiges geleistet.

Hinter den Aktionen jahren die Gulasthannonen auf. In den ersten Stunden und Tagen, als es noch keine Eisenbahn- oder Autobusverbindungen gab, haben sie sofort zugegriffen, wo Not am Mann war. Die Artillerie gab ihre Geschosse zur Ernteeinbringung ab, die motorisierten Truppen halfen mit ihren Lastwagen beim Transport lebenswichtiger Güter aus. Die Ortskommandanten übernahmen, wenn es sein mußte, die Obliegenheiten der Bürgermeister, Landräte, soziale Fürsorger und Verkehrsleiter in einer Person, obwohl der militärische Dienst weiterließ und darunter nicht leiden durfte. Den Erfolg haben wir in kürzester Zeit verspürt: Die deutsche Wehrmacht hat sich die Herzen der Sudeten-Deutschen im Sturm erobert, denn sie waren wirklich Befreier und Wohltäter, Kameraden und Volksgenossen in des Wortes schönster und tiefster Bedeutung.

Drei Wochen haben genügt, um das befreite Sudetenland in eine Form zu bringen, die es nunmehr ermöglicht, die Verwaltung in zivile Hände zu legen. Reichskommissar Konrad Henlein wird fortan mit der gleichen Treue und Opferwilligkeit, mit der er in fünf Jahren des Kampfes das hohe Ziel der Befreiung vorbereitete, den Aufbau der befreiten Heimat durchführen. Unsere sudeten-deutschen Brüder und Schwestern werden, des sind wir gewiß, niemals vergessen, was die deutschen Soldaten für sie getan haben. Wenn die „Times“ in dem Bericht ihres Vertreters, der die Tage der Befreiung mitgemacht hat, die Worte hervorhebt, daß man sich auf den deutschen Soldaten immer verlassen könne, wenn es sich um anständige Haltung und Disziplin handle, so nehmen wir von dieser lobenden Anerkennung Kenntnis, ohne sie überzubewerten, denn diese militärischen und menschlichen Tugenden sind für uns, die wir unsere Soldaten kennen, selbstverständlich. Dennoch sind wir stolz auf unsere Wehrmacht.

## Arbeitsdienst in den Sudetengebieten

### Auch 70 Lager des weiblichen Arbeitsdienstes werden errichtet

**Teply-Schönow, 2. Okt.** Generalarbeitsführer von Gönner, Inspekteur des Dienstamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, gewährte einem Vertreter des NSR für den Sudetengau eine Unterredung über den Aufbau des Arbeitsdienstes in den sudeten-deutschen Gebieten.

Generalarbeitsführer von Gönner, der in der Ostmark den Aufbau des Reichsarbeitsdienstes leitete, führte dabei aus, die Aufgaben, die dem Reichsarbeitsdienst in Zukunft in den sudeten-deutschen Gebieten gestellt seien, unterscheiden sich grundsätzlich nicht von denen im Reich. Sie umfassen also Bahngeländereinrichtungen, Moortrockenlegungen, Wirtschaftswegbau, Aufforstung und Bodengewinnung in Industriegebieten zum Zwecke der Fruchtbarmachung des Landes, vor allem in solchen Gebieten, in denen durch die tschechische Gewalttätigkeit der Bodenbruch gelegen haben oder in seinem Wert für das Volksganze gefährdet worden sei. Weiter beständen diese Aufgaben im Einlage des Reichsarbeitsdienstes zum Katastrophenschutz und zur Erntehilfe.

Die vorrangigste Aufgabe beim Aufbau des Arbeitsdienstes im Sudetenland sei die Führerwerbung und Führerzubereitung. Im sudeten-deutschen Gebiet seien bereits Annahmestellen für Bewerber als Führeranwärter im Reichsarbeitsdienst errichtet worden. Der Plan, nach dem das ganze Sudetengebiet für den Einlage des Reichsarbeitsdienstes aufgeteilt wurde, stehe in

großen Zügen bereits fest. Es würden gebildet ein bis zwei Arbeitsgauen, 13 bis 15 Arbeitsdienstoffgruppen mit etwa 100 Arbeitsdienstoffabteilungen; jede Abteilung habe eine Stärke von etwa 200 Führern und Männern. Das an den Arbeitsgau 19 (Regensburg) angrenzende Gebiet von der Furth bei Senftenberg bis einschließlich Prachowitz komme zu diesem Gau, das Gebiet von Böhmisch-Krumau bis zur Ostgrenze zur Ostmark. Der Gesamttaufbau werde am 1. Juli 1939 vollendet sein.

Mit der Aufbauarbeit im Nord-Sudetenland habe der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hertel den bisherigen Stadtschef des Sudeten-Deutschen Freikorps, Senator Hauptmann a. D. Pfrogner, beauftragt. Ebenfalls sofort beginne im Sudetenland der Aufbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Zu seiner Verwirklichung würden aufgestellt: Eine Bezirksleitung und sieben Lagergruppen mit etwa 70 Lagern. Die Besetzung jedes Lagers betrage 40 Arbeitsmädchen und Führerinnen.

## Fünf Jahre Aufbauarbeit der NS-Frauenkraft

„In den letzten fünf Jahren haben die schwebischen Frauen in unermüdlichem Einsatz und vorbildlicher Weise mitgeschafft am gesamten Aufbau. Sie sind in ihrem täglichen Arbeiten, in ihrem Helfen und Sorgen auf allen Gebieten über sich selbst hinausgewachsen, weil sie in unbedingter Treue und unerwiderlichem Glauben zum Führer standen. Was sie in der Arbeit des Mütterdienstes, der volkswirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Aufklärung und Erziehung, dem Einsatz bei der NS-Volkswohlfahrt und der pflegerischen Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes, im Luftschutz, in der Abteilung Volksgesundheit und Rassenpolitik geleistet haben, wie sie täglich praktisch ihren Schwestern in Stadt und Land helfen, wenn Not zu lindern ist und Hilfe gebraucht wird und wie sie überall auf jedem Gebiet, das zur Frauennarbeit gehört und hier angrenzt, eingeschaltet sind, das beweisen Zahlen und Tatsachen.“

Seit Gründung des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk wurden bis heute 60 000 Frauen und Mädchen im Gau Württemberg von den vielerlei Kursen erfasst und haben neben einem reichlichen sachlichen Wissen im Arbeitsbereich einer vielseitigen deutschen Hausfrau und Mutter, viel praktische Lebenskunde für das Ehe- und Familienleben und den notwendigen Weitsicht für ihre völkischen Aufgaben mitgenommen. Es wurden an Kursen durchgeführt: Kinderpflegerkurse 513 mit 12 452 Teilnehmerinnen, Krankenpflegerkurse 307 mit 7681 Teilnehmerinnen, Kinder-Erziehungskurse 316 mit 9182 Teilnehmerinnen, Kurse im Kochen, Hausarbeit und Heimgestaltung 1102 mit 18 674 Teilnehmerinnen, Kurse im Nähen und Wärfarbeiten 678 mit 9732 Teilnehmerinnen. Sechs Mütterkurse sind bereits in unserem Gau und geben die Möglichkeit, in Volkshäusern die Bräute auf ihren Beruf vorzubereiten. Die Mütterkurse in Stuttgart, Heilbronn, Ludwigsburg und Ellingen können zum Teil schon seit Jahren auf eine ebenso lebendige wie regenreiche Arbeit zurückzuführen. Die neu eröffnete Mütterkurse in Kottweil als letzte Kreis- und die erste Bräutekurse im Gau Tübingen zeigen, wie planmäßig und schnell diese Arbeit in Württemberg vorangetragen wurde. Die in Tübingen errichtete Bräutekurse ist die erste Gaukurse im ganzen Reich dieser Art. Die Mütterkurse reichen aber bei weitem nicht aus. Deshalb hat die NS-Frauenkraft im Gau Württemberg weitere 60 Wanderteilnehmerkräfte eingesetzt. Eine tiefgehende und weitverbreitete Tätigkeit des Mütterdienstes hat eingesetzt in Dorf und Stadt des Schwabenlandes. Die heute noch verwaisten Kreisstädte sind ebenfalls zum Teil schon mit den Vorbereitungen für eine Kreis-Mütterkurse beschäftigt. Zu dem Abkommen von H und SA, daß alle Bräute der Angehörigen dieser Gliederungen sich den zur Ehe notwendigen Vorkursen des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk in den Kursen holen müssen, wird im Gau Württemberg eine ähnliche Vereinbarung mit dem Reichsarbeitsdienst getroffen werden. Auch die Bräute der Politischen Leiter, der Wehrmacht und SA, werden hier in Bälde mit einem ähnlichen Abkommen das gewaltige Erziehungswort der NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk fördern.

## Erziehung zur volkswirtschaftlichen Verantwortung

In der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft wurde eine ebenso vorbildlich organisierte und praktisch durchgeführte Arbeit geleistet. Durch die nun schon im vierten Jahre stehende unermüdliche Tätigkeit dieser Abteilung und ihrer zahlreichen tatkräftigen Mitarbeiterinnen in Stadt und Land konnten hier in 5000 Kursen bis jetzt 1 300 000 Frauen über sparsame deutsche Wirtschaftsführung, deutsche Heimgestaltung, Verbrauchsentung, eigene Rohstoffversorgung, Verwendung deutscher Werkstoffe, Aufgaben der Siedlerfrau, aufgeklärt und geschult werden. Die Kurse gliedern sich in Volkskurse und Kurzkurse im Kochen und in Hausarbeit, Nähen und Reinigungsarbeiten. Es wurden bis heute durchgeführt: 9471 Quartalkurse mit 23 843 Teilnehmerinnen, 1657 Fichtokurse mit 38 847 Teilnehmerinnen, 709 Kartoffelverwertungskurse mit 19 177 Teilnehmerinnen, 444 Backkurse mit 11 481 Teilnehmerinnen, 393 Gemüsekurse mit 9386 Teilnehmerinnen, 71 Wildzubereitungskurse mit 1734 Teilnehmerinnen, 150 Grüntee- und Sogokurse mit 3958 Teilnehmerinnen, 100 Pilzkurse mit 1978 Teilnehmerinnen, 140 Schwämmekurse mit 3290 Teilnehmerinnen, Koch- und Hauswirtschaftskurse für Siedlerfrauen 50 mit 1342 Teilnehmerinnen, 5 Fahrtenokurse für Wimpfe mit 65 Pfingsten, 75 Hammelfleischokurse mit 1510 Teilnehmerinnen. Außerdem 140 Nägel- und Reinigungskurse mit 2663 Teilnehmerinnen. Weiterhin hat die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft durch einen sehr erfolgreichen Ernteeinsatz zu dem sich alle einsehensbereiten Stadtfrauen zusammenschlossen, den Landfrauen geholfen bei ihrer Arbeit in Haus, Hof und Feld.

## Weltanschauliche und sachliche Schulung

Nicht müde und opferlos hat die NS-Frauenkraft all die gewaltige Arbeit geleistet. Immer wieder war es als Grundlage notwendig, die Führerinnen und Amtswalterinnen der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks zu schulen. Schon bald nach der Machtübernahme wurde mit dieser Schulung der Führerinnen in der NS-Frauenkraft begonnen. Die ersten Kurse fanden bereits im Jahre 1932 auf der Comburg statt, dann 1934 in der ersten eigenen Gauhschule in Waldsee. 1937 wurde die zweite Gauhschule der NS-Frauenkraft in Stuttgart gegründet. Während die Gauhschule Waldsee heute nach und nach alle Mitglieder der NS-Frauenkraft überbaut zu Grundschulkursen erfaßt, finden in der Gauhschule Stuttgart neben Aufbaufürsorge für die Führerinnen der NS-Frauenkraft auch Fortkurse für die verschiedenen Abteilungsleiterinnen und Referentinnen und außerdem Grundschulkurse für die Führerinnen des Deutschen Frauenwerks statt.

Neben dem täglichen praktischen Einsatz überall da wo es notwendig ist, fanden neben den vierzehntägigen Heim- und Pflichtabenden der NS-Frauenkraft regelmäßig wichtige Arbeitsbesprechungen statt. Eine Reihe glänzender erfolgreicher Verammlungen und Großveranstaltungen konnte die NS-Frauenkraft als vorbildliche Geveranstaltungen und Kreisveranstaltungen durchzuführen. Der besonders reiche und unermüdliche Einsatz in der NSB ist nicht zahlenmäßig zu trennen. Aber man kann wohl sagen, daß sich die tschechischen Frauen ganz besonders tatkräftig eingesetzt haben.

# Die Stunde der Berufung

### 20 Jahre nach Adolf Hitlers Entschluß Politiker zu werden

Am 21. Oktober 1918 wurde Adolf Hitler als Schwerekriegsverletzte in das Lazarett Pasewalk eingeliefert. Die Gau- und Kreisbildungsleiter der NSDAP, und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen sammeln sich am 21. Oktober 1938 an dieser Stätte zu einer Feierstunde.

NSR. In den unheilvollswangeren Herbsttagen des Jahres 1918 lag in einem kleinen, notdürftig in der Halle eines ländlichen Schützenhauses in Pommern untergebrachten Lazarett ein erblindeter Mann, dem der Schmerz rasend in den Augenhöhlen brannte, hilflos darnieder. Ein unbekannter Gefreiter, der vier Jahre hindurch an der Front als Meldegänger treu und still seinen Dienst getan hatte und nur wegen hervorragender Tapferkeit aufgefallen war. Mitte Oktober hatte ihn ein feindlicher Giftkreuzangriff um sein Augenlicht gebracht, und mit der Hellsichtigkeit des Tages verlor er auch seine beruflichen Zukunftsaussichten in einem hoffnungslosen Dunkel. Er war Zeichner, angehende Baumeister. Wie sollte er jemals wieder den Stift in die Hand nehmen können? Wie würde er, so lange Jahre aus der beruflichen Tätigkeit gerissen, wieder den Weg in das Arbeits- und Erwerbsleben finden?

Immer wieder kehrt er mit seinen Gedanken an die Front zurück. Gerichte gingen im Lazarett um, daß die Front am Zusammenbrechen sei, daß Meutereien im Gange seien, daß der Krieg bald ein schmachvolles Ende nehmen würde. Dann tauchten bei den „Alten“ von der Front, die hier zur Untätigkeit verdammt im Lazarett lagen, im Geiste die langen Gräberreihen der Kameraden auf, die namenlosen, ungepflanzten Opfer besten Blutes, und die bittere Frage quoll in ihnen empor: Soll dies alles vergeblich gewesen sein?

Wenn der Oberste Kriegsherr verlagte, wenn die Generale verlagten, wenn die Politiker verlagten — was war da noch zu hoffen? Mühte da nicht das graue Elend wie eine trostlose Waise über Deutschland kommen? Mühte nun nicht der Zusammenbruch von Stunde zu Stunde rascher gehen, bedeutete das nicht das Ende von Volk und Staat?

Da fachte ein Mann einen Entschluß. Ein Mann unter sechzig Millionen, der halbblind im Lazarett von Pasewalk lag, ein Mann, dessen Zukunftsaussichten vernichtet schienen. Ein Mann ohne Geld, ohne Protektion, ohne einflußreiche Freunde, der nichts und gar nichts hatte als sich selbst und seinen eisernen Willen.

„Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“ Dieser Mann war Adolf Hitler.

Er wurde Politiker. Er schuf aus dem Nichts eine neue Bewegung. Er richtete eine Fahne des Glaubens auf, um die sich Männer scharten. Er schritt zur Tat.

Wenige Jahre später schien es Augenstehenden, als sei der heroische Versuch dieses Mannes endgültig erstid. Sein großes wagemutiges Vorhaben, das ihn fünf Jahre nach seinem großen Entschluß von Pasewalk zur Feldherrnhalle führte, brach unter dem Regen der Reaktion zusammen. Er selber und seine Getreuen mühten sich vor Gericht

verantworten und wurden verurteilt, lange Zeit in lateloser Festungshaft zu verbringen.

Tatenlos? Nein — gerade in dieser Zeit scheinbaren Zusammenbruchs und scheinbaren Scheiterns zeigte sich abermals der Mann, der schon 1918 in der Stunde tiefer völkischer Demütigung den höchsten Mut besaß. In Landsberg schreibt Adolf Hitler im ersten Band seines Buches „Mein Kampf“ — Rückblick und Vorauschau im Augenblick einer Zeitwende:

„Als ich unter dem Schreden, für immer zu erblinden, einen Augenblick verzagen wollte, da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hunderte Male schlechter geht als dir, und so trug ich denn stumm mein Los. Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst, wie sehr alles persönliche Leid verankert liegt gegenüber dem Unglück des Vaterlandes.“

Damals im Pasewalk Lazarett gab das Schicksal Adolf Hitler den großen Befehl. Es griff sich diesen einen Mann heraus und ließ in ihm den unendlichen Haß gegen die Verbrecher an Deutschland lebendig werden, es ließ ihn zum Mittelpunkt aller Liebe zu Deutschland werden und legte in der schwärzesten Stunde den ersten Keim in den Boden, aus dem eine stolze und schöne Frucht wachsen sollte. Auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands 1938 erklärte Adolf Hitler, als er den zurückgelegten Weg schilderte, daß das Schicksal der alten Parteien bereits in der Stunde beschleunigt gewesen wäre, da er sich entschloß, Politiker zu werden. Am Abschluß der zwanzig Jahre, die uns von jener Zeit trennen, wissen wir darüber hinaus noch mehr: eine neue Epoche der Geschichte Europas und der Welt nahm in jenem düsteren Schützenhausaal ihren Anfang.

Diese Tatsache wird in der deutschen Geschichte als eines der größten Wunder lebendig bleiben. Als ein Wunder, ohne das Deutschland vielleicht zugrunde gegangen wäre.

So ist es auch mehr als ein symbolisches Zeichen der Dankbarkeit, wenn heute sein Volk die Stätten pflegt, die durch die Verbundenheit mit seiner Person geschichtlich geworden und gedeutet sind. Sie sollen für uns und kommende Geschlechter als würdige Mahnmale und Feiertätten stehen, denn an ihnen vollzog sich die große Wandlung Deutschlands längst, bevor sie als Tatsache aller Welt vor Augen trat.

Die Jugend wandert nach Landsberg zur Festungszelle Adolf Hitlers. Sie verharret im stummen Gedenken und feierlichen Gelobnis an der Feldherrnhalle. Sie steht in ergriffenem Schweigen in der Pasewalk Weichstraße, die durch die Partei aus dem ehemaligen Lazarett gestaltet worden ist. Laufenden und aber Laufenden wird an diesen Stellen klar werden, wie groß der Entschluß war, den der Verwundete hier fachte, wie schwer sein Weg, den er von hier aus sich einschätzte zu gehen, wie gewaltig das Werk, das er allein aus der Kraft seines Willens und Glaubens errichtete.

Ernst Günter Dickmann.

Doch bei aller Arbeit im eigenen Haus vergaßen sie nicht die Grenzgaue. Mehr 100 000 Geschenke wurden in 46 großen Kisten und Paketen nach Schlesien und der bayerischen Ostmark verschickt. So hat die W.G. Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk Württemberg wohl mit Recht das hohe Lob der Reichsfrauenführerin: „Der Gau Württemberg ist mein Muttergauen“, verdient.

### Schreckensziffern der Unfallstatistik

WPD. In Heft 29 des Reichsarbeitsblattes sind für das Mittel die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1937 veröffentlicht und statistisch nach allen wichtigen Gesichtspunkten ausgewertet. Erfasst sind sämtliche Gewerbegruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft, die ja bekanntlich auch über eine sehr hohe Unfallziffer jährlich berichten muß. Dem Leser der Statistik bietet sich ein wirklich erschreckendes Bild, zumal wenn er berücksichtigt, in wie umfassender Weise von allen beteiligten Stellen ständig vor den Unfallgefahren gewarnt wird und die Volksgenossen durch Belehrung zur Vermeidung von Unfällen ermahnt werden. Besonders bedauerlich ist, daß die Unfallziffer gegenüber dem Vorjahre noch um 110 000 Fälle gestiegen ist.

Insgesamt sind im Jahre 1937 836 284 Unfälle für sämtliche Gewerbegebiete (mit Ausnahme der Landwirtschaft) von den Gewerbeaufsichtsbeamten im Reich registriert worden. Von dieser Ziffer entfallen 714 834 Fälle auf erwachsene männliche Personen, 66 401 Fälle auf weibliche erwachsene Personen und 55 049 Fälle auf Jugendliche. Tödlich verliefen insgesamt 2441 Fälle. Auf erwachsene Männer entfielen hierbei 2300 Todesfälle. Außerdem kamen 79 Frauen und 56 Jugendliche ums Leben. Die höchste Todesziffer (601) entfiel auf Unfälle, die auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte sich ereigneten. An nächster Stelle steht das Transportgewerbe mit 464 Todesfällen. An dritter Stelle (323) sind die Todesfälle durch Sturz von Leitern, Treppen und aus Höhen zu nennen. Unfälle, vor denen in der Tages- und Nachtpresse jahraus, jahrein — man möchte fast sagen: tagtäglich — gewarnt wird, 125 193 derraufgefallene Unfälle, einschließlich der Todesfälle, wurden im Jahre 1937 gemeldet! Der größte Teil dieser Unfälle ist ohne weiteres dem Vericksinn zuzuschreiben und hätte ehrsamerweise vermieden werden können. Wer eine Leiter bestiegt, hat sich eben diese Leiter anzusehen, hat ihre Standfestigkeit zu prüfen und sich kurz darüber Gedanken zu machen, ob die Leiter, so wie sie aufgestellt ist, auch sicher steht. Und er hat sich weiter zu überlegen, ob er die Tätigkeit, die er auf der Leiter vollbringen will, ohne Hilfestellung einer zweiten Person vollbringen kann.

Die Gesamtziffer der Unfälle im Transportgewerbe, das ja besonders gefährdet ist, betrug 172 650 Fälle. Hier spielt neben der Vericksinnigkeit die Frage nicht vorhandener Fachkenntnisse eine ganz erhebliche Rolle. Es ist nicht damit getan, daß man sich eine Kiste auf die Schulter wirft, um sie über Treppen und Stiegen an ihren Bestimmungsort zu bringen. Man muß auch wissen, wie man sich dabei zu verhalten hat. Ganz besonders trifft das für den Transport von Flüssigkeiten zu, deren Beförderung ohne die nötigen Hilfsmittel in der Regel zum Schaden der transportierenden Personen führt.

Gegenüber diesen genannten Zahlen sind die — in der Regel als besonders abschreckende Beispiele — genannten Ziffern der Unfälle an Arbeitsmaschinen als „gering“ zu bezeichnen, so groß auch ihre Zahl sein mag; denn hier sind die Verlesenen tatsächlich sehr oft ein Opfer der Tücke des Objektes, das sich trotz aller menschlichen Sorgfalt nicht völlig bändigen läßt. Je komplizierter die Maschinen werden, desto schwieriger wird die Arbeit des Technikers, diese Maschinen durch die nötigen Vorrichtungen auch unfallfrei zu halten. Insgesamt waren 1937 noch 112 829 Unfälle an Arbeitsmaschinen zu verzeichnen. Hier von entfielen auf Männer 89 400, auf Frauen 16 439 und auf Jugendliche 6887 Fälle. Die meisten Unfälle ereigneten sich bei der Metallbearbeitung (rund 60 000). Demgegenüber betragen die Unfälle an Holzbearbeitungsmaschinen etwa 21 000 Fälle.

In der Gliederung der Statistik nach Gewerbegruppen steht der Maschinen-, Apparat- und Fahrzeugbau mit seiner Unfallziffer an der Spitze (166 549 Fälle, davon 293 tödlich). Es folgt das Baugewerbe und die Baubehringewerbe mit 147 774 Fällen, von denen 629 tödlich verliefen. Die Ziffern sinken dann bei den anderen Gewerbegruppen sehr schnell ab. An dritter Stelle steht mit 85 969 Fällen (davon 129 tödlich) die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie, an vierter Stelle das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 57 770 Fällen (davon 154 tödlich) und an fünfter die Industrie der Steine und Erden mit 47 304 Fällen (davon 211 tödlich).

### 515 landwirtschaftliche Gesellschafterangehörige ausgezeichnet

Am Freitag des deutschen Bauern wurde in Württemberg wieder 515 landwirtschaftliche Gesellschafterangehörige die wohlverdiente Ehreung für mehrjährige ununterbrochene treue Dienstleistung in ein und demselben Betrieb zuteil. Insgesamt sind nun seit 1937 3807 landwirtschaftliche Gesellschafterangehörige durch die Landesbauernschaft Württemberg auf diese Weise geehrt und mit einer Auszeichnung bedacht worden. Die Gesellen erhielten eine Ehrenurkunde und von zehnjähriger Dienstzeit an eine entsprechende Geldgabe. Gesellschafterangehörigen mit einer 40- und 50jährigen Dienstzeit wird noch ein Bild des Führers überreicht. Unter diesen 3807 Gesellschafterangehörigen befinden sich 74, die 40 Jahre, und 37, die 50 und mehr Jahre in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.

### Von der Heilkraft wahrer Grobheit

Von Dr. Erich Franz

Als einst der alte Goethe eine Zusammenkunft mit einem vornehmen ausländischen Besucher, dem Lord Bristol, Bischof von Derry, hatte, kam es zu einer sehr merkwürdigen Szene, von welcher der Dichter in späteren Jahren oft mit Begeisterung erzählte. Der Lord machte dem Dichter Vorhaltungen wegen der Anständigkeit von „Berthers Leiden“, das Büchlein sei schon manchem jungen Menschen gefährlich geworden und habe sogar einige Menschenleben auf dem Gewissen. Der alte Dichter hörte ruhig zu, erparierte sich die bekannten und naheliegenden Einwände, legte aber plötzlich, seinerseits zum Angriff übergehend und den letzten Rest der sonst üblichen Weimarer Höflichkeit beiseite legend, mit einer unbeflümmelten Grobheit los: Ob es seiner Ehre würdigen unbekannt sei, daß es ganze Völker gebe, die ihrem Handelssystem und ihren Kriegen rücksichtslos Hunderttausende opfereten, und das alles im Namen der Humanität und Gerechtigkeit. Ob der Bischof nicht wisse, daß die Geistlichen das nicht nur billigten, sondern sogar Gott für diese Greuel dankten und nach dem glücklichen Ausgang ein Teudefum anstimmten. Hatte einen Suizid anzusehen? „Und nun wollen Sie einen Schriftsteller zur Redenshaft ziehen und ein Wert verdammen, das, durch einige beschränkte Geister falsch aufgefaßt, die Welt höchstens von einem Duzend Dummköpfe und Taugenichtse befreit hat, die gar nichts Besseres tun konnten, als den schwachen Rest ihres bishigen Lichtes vollends auszublenden?“

Das schlug wie eine Bombe ein. Der Bischof war betroffen, lenkte ein, wurde lebenswürdig und umgänglicher, und der Abend verlief im herrlichsten Harmonie. Ja, nachher sprach sein Begleiter im Vertrauen Goethe seine Bewunderung darüber aus, wie richtig er den Bischof behandelt habe. Goethe selber meinte später: „Lord Bristol gefiel sich darin, gelegentlich grob zu sein; wenn man ihm aber ebenso grob entgegentrat, war er ganz traktabel.“ Die Szene erinnert an Gellers Fabel von den widerstrebigen Bauern, die allerlei Winkelzüge machen, um den neuen Pfarrer abzusehen; bis dann der Amtmann sie als Ochsen und Pfliegel anschnauzt und nun schnell mit ihnen ins reine kommt. Von Goethes Persönlichkeit macht man sich ein falsches Bild, wenn man nur die Erzählung von westmännlicher Höflichkeit und Bildung im Auge hat. Vielmehr geht durch sein ganzes Leben und Schaffen, von den übermütigen, kraftstrotzenden Jugendarbeiten an ein Zug von erschreckender Derbheit und Grobheit. Das Angehende daran besteht aber in zweierlei Dingen: einmal in der Kraft, der Ursprünglichkeit und Unwüchsigkeit, dann aber in dem echt deutschen Zuge zur Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Gelegentlich erwähnt er wohl selber, nicht ohne eine Spitze, diesen charakteristisch deutschen Zug zu Derbheit und Grobheit. Mephisto fragt den polternden Baccalaureus gutmütig-ironisch: „Du weisest wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?“ Und jener antwortet: „In Deutschen läßt man, wenn man höflich ist.“ Grobheit an sich ist keine Tugend; sie wird es aber, wenn sie dazu dient, die Winkelzüge einer unehrlichen Scheinmoral zu durchbrechen und die Heuchelei zu entlarven. In diesem Sinne hat Ernst Moritz Arndt die Geradheit und vollstimmliche Ursprünglichkeit aller überfeinerten Bildung entgegengestellt. Nicht in den vornehmen, mit einem Firnis von Höflichkeit glänzenden Kreisen sei das Rechte zu finden, vielmehr „in dieser Menge, welche der vornehme und gebildete Pöbel so gern Pöbel nennt, da wandelt bis diesen Tag eine Kraft, ein Geist und eine Gesinnung rund, vor welcher ich auch schon

verdorbener und verblendeter Mensch in Demut die Knie beugen muß.“

Kein besseres Beispiel dafür gibt es als Dr. Martin Luther, den man geradezu den Klassiker dieser edlen Grobheit nennen könnte. Er geht bei seinem geistigen Befreiungskampf, was die Sache selber betrifft, weit über das Ziel hinaus, aber seine gewaltige Grobheit und Derbheit entbindet Kräfte, die sonst gefangen geblieben wären. „Wenn ich wohl dichten, schreiben, beten und predigen soll, so muß ich zornig sein. Da erschüttert sich mein ganzes Gebilde, mein Verstand wird geschärft, und alle unflüchtigen Gedanken und Ansetzungen weichen.“ Luthers temperamentvolle Streitschriften sind voll von Wendungen, die man heute in guter Gesellschaft nicht zu brauchen pflegt. Immer aber spürt der nicht voreingenommene Leser durch alle Grobheit und Derbheit hindurch das leidenschaftliche Wahrheitsstreben eines reinen und kindlichen Gemütes. Das scheinbar Unanständige ist in Wahrheit das Reine, Unverdorbene und Rechte, dagegen das scheinbar Wohlansändige in Wahrheit das Verderbte. Es ist wie bei den verbenen Briefen, welche Melotte aus der verdorbenen Pariser Atmosphäre nach Hause schreibt. Wenn Luther seine Gegner angreift, spielt er lustig mit ihnen und verkleidet sie als Esel, Hund, Rabe, Sau. Als er in der Schrift vom Dolmetschen ein wenig auf die Kritik der Gegner eingegangen ist, bricht er plötzlich ungeduldig ab und will keine andere Antwort gelten lassen als die: „Luther will's so haben und spricht, er sei ein Doktor über alle Doktoren im ganzen Papsttum. Denn es sind solche unverächtliche Tröpfe unter ihnen wie Doktor Schmidt und Doktor Köpplöffel. Zwar ein Esel braucht nicht erst viel zu jagen, man kennet ihn so schon wohl an den Ohren.“

Hier überall erkennt man in alter Grobheit die Selbstsicherheit eines unverbildeten guten Menschen, die humorvolle Hebelwirkung eines großen schöpferischen Künstlers. Es ist die eindringlichste Illustration zu den Dwanverfen, in denen Goethe Recht und Grenzen einer großen Polemik festgelegt hat: „Jeder sollte freilich grob sein, / aber nur in dem, was er versteht.“ Der feingebildete Humanist Melancthon, der lebenslang viel unter Luthers Temperament und Grobheit zu leiden hatte, wendet in seiner Grabrede auf den großen Freund das treffende Bild seines Schwermers Erasmus an, Gott habe dieser Zeit wegen ihrer schweren Krankheit einen so scharfen Arzt gegeben. Er erkennt in der Grobheit eine heilkräftige Medizin.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus. Sonntag, 23. Okt.: Außer Riete, Der Rosenkavalier, 19.30 u. n. 23. Montag, 24. Okt.: AdF-Kulturgemeinde 4, Der Troubadour, 20 u. n. 22.30. Dienstag, 25. Okt.: Gesell. Borrellg., Der Vogelwänder, 15—18. C. 2, Balletabend, 20—22.45. Mittwoch, 26. Okt.: AdF-Kulturgemeinde 12, Der Troubadour, 20 u. n. 22.30. Donnerstag, 27. Okt.: A. 2, Tiesand, 19.30—22. Freitag, 28. Okt.: AdF-Kulturgemeinde 13, Die lustige Witwe, 19.30—22.30. Samstag, 29. Okt.: C. 2, Turandot, 19.30 u. n. 22. Sonntag, 30. Okt.: Außer Riete, Die Zauberflöte, 19.30 u. n. 22.45 Uhr.

Kleines Haus. Sonntag, 23. Okt.: Außer Riete, Amphitryon, 19.30—22.15. Montag, 24. Okt.: AdF-Kulturgemeinde 11, Von und die Schwindlerin, 20—22.30. Dienstag, 25. Okt.: C. 3, Aimee, 20—22. Mittwoch, 26. Okt.: F. 1, Der Hochperräter, 20—22. Donnerstag, 27. Okt.: S. 3, Amphitryon, 20—22.45. Freitag, 28. Okt.: D. 1, Das schöne Abenteuer, 19.30—22.15. Samstag, 29. Okt.: SR. 2, 1, Aimee, 20—22. Sonntag, 30. Okt.: Außer Riete, Amphitryon, 19.30—22.15. Montag, 31. Okt.: AdF-Kulturgemeinde 14, Von und die Schwindlerin, 20—22.30 Uhr.

Viehhalle. Sonntag, 30. Okt.: 3. Sinfoniekonzert, Dessenhofer Hauptprobe, 11 Uhr. Montag, 31. Okt.: 3. Sinfoniekonzert, 20 Uhr.

Schwäbischer Dichterpreis. Am 10. November, dem Geburtstag Friedrich Schillers, findet wie jedes Jahr im Rahmen einer Morgenseier im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater die Verteilung des Schwäbischen Dichterpreises durch Kultminister Prof. Wergenthaler statt. Abends wird die von Generalintendant Deharme eingerichtete Neujahrsgesellschaft von Schillers „Die Räuber“ herausgebracht werden.

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein  
Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Man. Kadenburg.  
24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist doch merkwürdig, gnädige Frau!“ Spannagel schüttelte den Kopf. „Die Polizei recherchiert seit zwei Tagen unermüdtlich nach jedem Pfennig, den Riedl in letzter Zeit verausgabt hat. Wir sind auf keinen Posten gestoßen, der außergewöhnlich ist. Wir stellten keine Tischrechnungen im Pressing-Palais durch, die Rechnungen des Schneiders, der Schuh- und Krawattenhändler, alle Ausgaben bei den kleinen Privatfahrten und jeden Pfennig, den er in Oberaudorf verbrauchte. Wir wissen sogar, wieviel Zigaretten er rauchte und gewissermaßen wie oft er die Hemden wechselte. Es ist nichts da, gnädige Frau.“

„Und doch, es muß etwas da sein. Argendwo ist ein unterirdischer Strom, in dem die Tausende von Mark davonfließen. Ich schwöre es. Das Wasser muß meinem Mann am Mund gestanden haben, ehe er zu mir kam und mich um einige Tausend Mark anbettelte. Ich habe mich weiter erkundigt. Der Kredit bei seinen Freunden war erschöpft. Ich meine seine Freunde, von denen die Bank nichts weiß. Und er hatte solche Freunde, aus seiner Fliegerzeit, seinen Studentenjahren; er war ein durchaus nobler Mann und man half ihm gerne aus jeder Verlegenheit. Aber ich wiederhole es, sein Kredit bei diesen Freunden war erschöpft. Es blieb ihm nur noch seine Frau.“

„Und die gab ihm das Geld nicht?“  
„Kein!“ sagt Frau Cora kurz.

„Und dann ging er hin und nahm es aus seinen Treibern. Aber wem schuldet er es?“

„Wenn Sie mir das sagen, Herr Kommissar, dann werden wir das ganze Rätsel um Riedl gelöst haben, und ich bin bereit, ein Vermögen dafür zu bezahlen.“  
„Ich sehe, wir kommen hier nicht weiter“, seufzte Spannagel und versank ins Brüten.

Da erlöste ihn ein Mädchen, das herein kam und meldete, der Herr Kommissar Spannagel werde ans Telefon gemeldet. Der Chef war da:

„Ich muß Ihr Vile à Vile hören, Spannagel. Aber es ist gut, wenn Sie Folgendes wissen: Der Portier des Regina-Palais-Hotels hat sich gemeldet. Er hat im Auftrage von Riedl bei dem Büro der Hapag ein Billett nach Buenos Aires bestellt. Datum: — Erschrecken Sie nicht — 23. Dezember, einen Tag vor dem Weihnachtsabend. Er hat es sicher nicht seiner Cora auf den Gabentisch gelegt. Bohren Sie tiefe, ob Riedl nicht etwa schon damals durchbrennen wollte? — Und noch eines, aufgepaßt! Die berühmte Unbekannte der Kriminalromane erscheint! Ich war gestern im Herrenklub. Der Ober erzählt mir, daß Riedl zweimal mit einer blonden, sehr sehr hübschen Frau zusammen im Pressing-Palais gespeist hat. Datum: Ende Oktober und Mitte November. Das zweite mal war ein im Pressing-Palais unbekannter, gut aussehender Herr bei ihnen. Ob Sie auch dieses der Frau Cora klüffern wollen, bleibe dahin gestellt. Gibt es Neues Ihrerseits? — Aber sprechen Sie lieber nicht davon, Sie wissen, man muß am Telefon sehr vorsichtig sein!“

Spannagel hörte noch das Räkeln des Chefs und das Gespräch war zu Ende. Als er in das Besuchszimmer zurückkam, fand Frau Riedl am Fenster. Sie schien sich wieder ganz gefaßt zu haben. Die Aussprache hatte ihr Herz erleichtert. Spannagel fand, daß das resignierte Mädchen dem Gesicht reizend stand.

„Darf man hören, was der gestrenge Chef meldete?“  
Spannagel überlegte. „Es ist ganz unwesentlich... Aber unterdessen ist mit ein Gedanke gekommen. Von wann ab, gnädige Frau, bemerkten Sie eine Änderung in dem Benehmen Ihres Mannes?“

„Seit einem halben Jahr. Aber fragen Sie mich nicht, auf was ich das zurückführe. Ich habe mit nächstlang den Kopf gebrochen und kam nicht dahinter.“

„Also schon vor Weihnachten?“

„Selber.“

„Und an Weihnachten selbst?“

„Nun werden Sie bitte nicht sentimental. Weber Riedl noch ich litten an Ueberdrehung der Gefühle. Letztes Jahr, als Mutter noch lebte, stellten wir an ihrem Krankenbett ein kleines Bümmchen auf, und bedachten uns gegenseitig mit Geschenken.“

„Und dieses Jahr?“

„Hiel jegliche Vorstellung aus. Im Gegenteil, ich erinnere mich sogar, daß wir uns dieses Jahr am Weihnachtsabend etwas ankanten. Eine lächerliche Geschichte! Wir wollten zusammen abends in die „Jahreszeiten“ essen gehen und ich hatte mich in Parade geworfen. Ausgerechnet an diesem Abend ließ mich Sigismund, der sonst ein Muster von Pünktlichkeit war, zwanzig Minuten lang warten, angeblich, weil er noch einen Freund getroffen hatte. Dummerweise benahm ich mich kindisch und schmollte. Vielleicht — sehen Sie, ich erzähle Ihnen alles mit rührender Offenheit — war auch das blonde Frauenhaar schuld, das ich am Smolking meines Herrn Gemahls entdeckte, eben wie ich mit ihm zur Türe schritt. Bei Gott, ich war eifersüchtig. Nun ja, der Abend war uns auf jeden Fall gründlich verdorben. — Aber Sie hören ja gar nicht zu?“

Spannagel erröte. Seine Gedanken waren auf Abwege geraten. Das blonde Frauenhaar?! Was sagte der Chef von einer blonden Frau, mit der Riedl zweimal soupiert habe? Und das Billett nach Buenos Aires? Es zuckte in seinem Hirn. Die Sache war klar. Er rüzte auf. „Entschuldigen Sie einen Augenblick, Gnädigste, es fiel mir etwas furchtbar heiß auf die Seele. Sie gestatten, daß ich telefoniere?“

Spannagel rief Renner an. „Lassen Sie doch bitte beim Passagier-Büro der Hapag in Hamburg feststellen, welche Dame aus München mit dem Dampfer am 1., 2., 3. Januar, kurzum, die ersten Tage im neuen Jahr nach Buenos Aires fuhr? Dringend! Es muß eine hübsche blonde Frau gewesen sein. Näheres, Herr Inspektor, mündlich.“

(Fortsetzung folgt.)

